

Der Wanderer

im Riesengebirge

Organ des Rieser- und
Zeitschrift des Rieser- u. Hohegebirgsvereins in Hirschberg



Hohegebirgs-Vereins
und des Deutschen Riesengebirgsvereins in Hohenelbe

Verlag: Wiltb. Gottl. Korn-Zeitschriften-Abteilung-Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn in Breslau 10, Michaellsstraße 91

Nr. 496

Breslau, 1. Dezember 1924

44. Jahrgang

Bezugspreis: im Abonnement monatlich 15 Pfg. Für Mitglieder des R.G.V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wiltb. Gottl. Korn, Breslau 1, Schubbrücke Nr. 84 entgegen. — Anzeigen: Die sechs-gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,15 M. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Aannahme: durch den Verlag, Schubbrücke 84 und alle Annoncen-Expeditionen. Anzeigen-Aannahme für das Rieser- und Hohegebirge: Kaufmann Hans Fröblich, Hirschberg i. Schles., Promenade 23/24

Der Geist des Skilaufs

Von Oskar Erich Meyer

Mit Zeichnungen von Toni Schönedler

Es ist die Tragik jedes Fortschrittes, daß er hinter sich Zerstörung läßt. Neue Kulturen blühen aus dem Blute der älteren. Keine Klage löst das Gesetz des Wechsels. Und niemand schenkt uns das köstliche Gut zurück, das uns die Technik im Dienst der Gewinnsucht oder (trübste Tragik!) im Dienste irgehegender Liebe geraubt und das unsere Väter noch in weiten Landen besaßen: die Unberührtheit der Natur.

Klagen sind nutzlos. Und die Einkerer im Herzen der größten Gebirgsvereine, die Erkenntnis, daß wir das Erbe der Väter schlecht betreut, kommt zu spät. Kein Gedanke läßt sich durch „Rückwärtsdenken“ ungeschehen machen, und die Maschine der „Erschließung“, einmal in Gang gesetzt, verschleucht die Götter der Einsamkeit aus letzten Winkeln. Sie treibt die Schlangen der Wege vor, nistet sich in Gasthäusern ein und schwebt mit Drahtseil und Fahrrad zum Gipfel.

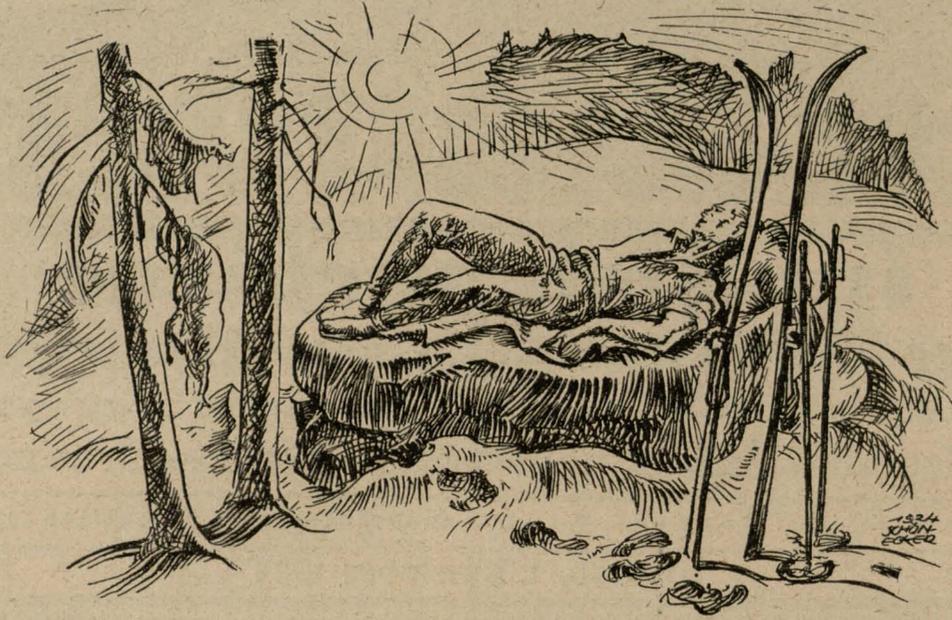
Die widerstrebenden Kräfte der Natur beugen sich menschlicher Eroberung, hier dem Geschäft, dort einer Liebe, die, von echter Hingabe fern, nur zu lieben vermag, wo sie zerstört.

Mit einem Kampfmittel nur, zart und weich, hart und schneidend zugleich, siegen die Berge noch: dem Schnee. Milde verhüllt er die Sünden der neuen Zeit: Die Wege verschwinden, Verbotstafeln und Weiser verdeckt er mit meterhohem Flaum, und häßliche Bauten werden, kristallüberschüttet, zu Märchenpalästen. Weiße Schleier wehen über die Riesengrundwände des Brunnbergs hinaus. Der Schnee legt rieselnd über das nebelverhüllte Fjeld der Elbweiesen, daß sich das wenige Leben ängstlich von Stange zu Stange tastet, während dem Naturvertrauten das Abenteuer schrankenlos offen steht: Stangenverlassen in Nebel

und Schnee durch die weiße Wüste. Und selbst auf der sommerlich menschenüberschwemmten Koppe drängt sich das Leben spärlich am Herd, wenn sich die Söhne des Winters zum Kampfe vereinen: Sturm und Schnee.

Es hat nichts zu sagen, daß sich die Winterbesucher in den großen Gebirgsorten drängen, fast mehr als im Sommer; daß um manche Baude der Skilehrer seine Herde weidet; daß ein geringer, doch immer noch stattlicher Teil den Rammmarkierungen folgt und den begangenen Wegen im Walde. Daneben, dazwischen liegt weit und frei und jauchzend schön das unbekannte Gebirge. Es gehört nur wenigen. Und die wenigen hüten ihr köstliches Geheimnis, das dennoch offen liegt: Jedem, der einen wetterharten Körper hat, eine Karte lesen kann und sich die im geordneten Staat verkümmerten Wald- und Berginstinkte des Urmenschen bewahrt. Wieviele sind es? Du zählst sie her an den Fingern der Hand . . .

Und es werden wenige bleiben, selbst wenn ein Judas unter den Jüngern wäre. Schnee und Sturm verriegeln dem naturfernen Bürger die Schneise, verhüllen dem ungeübten Auge den schmalen Jagdsteig, und der Nebel verwirrt ihm auf freien Flächen die Richtung. Nur wer die Behelfe der Stangen, Wegweiser und Farben nicht braucht, wer in Nebel und Pfeifen des Schneesturms unbeirrt seine Doppelspur über freie Flächen zieht, hat den Schlüssel zu Rübezahls Winterreich. Denn nicht nur Licht und Sonne, die weithin sichtbar das Ziel vor Augen stellen, sind Spender der Schönheit. Auch wenn der Wind den weißen Staub über weite Flächen reißt wie wirbelnden Gischt, in dem die Skier verschwinden, singt der Winter sein Lied. Wer durch die Hochwildreviere gleitet, ein leiser Freund, den Hirsche verstehenden Auges verfolgen;



wer auf ausgeapertem Block in der Waldlichtung, die Sonne trinkend, hindämmern kann, bis er organisch aufgeht in dieser Welt, brüderlich verwachsend mit Baum und Fels und Schnee, füllt seine Seele mit uraltem Zauber.

Deshalb tröste sich das sozial empfindende Herz, das teilnehmen lassen will an jeder Freude: Sie suchen nicht die Natur, die vielen, die um städtisch geleitete Gasthäuser auf den langen Hölzern schlittern, sie suchen den Flirt, die Picknickfreude, das städtische Leben an neuem Ort und bestenfalls Gesundheit und Sport. Und endlich: Der Einsame nur, nicht die Schar, erlauscht die innere Stimme von Berg und Wald, des im Froste knarrenden Stammes, des rieselnden Schnees, des funkelnden Lichtes, des klagen- den Windes, des stummen Steins, des schweren Auerhahn- fluges und des leise schnürenden Fuchses im Wald.

Fünfzehn Jahre präg ich allwinterlich wochenlang die vergängliche Doppelspur in den Schnee. Unvergänglich, solange ich lebe, neigt sich mein Dank den Heimatbergen.

* * *

Die Pforten des Winters öffnet der Ski. Nicht des Schneereifens ungefüge Spur, nicht die Rodel, die an die Bahn gebunden, und gar nicht der Bobsleigh mit seinem Jahrmarktstreiben.

Einzig der Ski. Der schwere Gleitakt des Gehens ist in weiches Gleiten gelöst. Der Fuß verläßt nicht die Erde und ist dennoch der Schwere enthoben. Du führst ihn vor, weich wie ein Strich über Daunendecken, du verlegst dein Gewicht auf ihn, und siehe, er wurzelt nicht fest wie der unbewehrte Fuß, sondern trägt dich gleitend noch über die Schrittlänge hinaus. So leicht wie ein Wunder, so märchenweich, und so geheimnisvoll zischt der Schnee unter dem schmalen Holz. Über seine Oberfläche rieseln ein paar Schneekristalle. Sie sind im Froste trocken wie Sand. Und sie tanzen bei jedem Gleitschritt vor und zurück auf der lackierten Fläche. Vor und zurück: Du kannst dich dran freuen, simpel und tief, bei weitem Gang über ebene Felser. Kein Stampfen erschüttert den Fuß: Du bist mit der schweren Erde elastisch verbunden. Denn bei jedem Schritt federt das leicht gewölbte Brett unter dem Körpergewicht. Die Einfachheit des Gerätes ist Quelle ästhetischer Freude.

Nimm einen Ski und stelle ihn so vor dir auf, daß du seine Profilinie siehst. Wo gibt es einen herrlicheren Schwung als in dieser Linie, die, aus der Erde wachsend, sich leise zur Mitte wölbt und in der Krümmung der Schaufel

weich verflingt! Fasse die Spitze dieses stehenden Skis und lasse sie federn: Auf einmal zittern die Freuden der Abfahrt über buckligen Waldboden, über die Windgangeln des Kammes, über den dumpfen Aufschlag am Schluß des Geländesprunges in dir auf.

Und dieses Gerät, das scheinbar nur zum Gleiten bestimmt, wird dank seiner Krümmung plötzlich zur weitgespannten Kralle, wenn du aufwärts strebst. Ende und Spitzenbiegung drücken sich in den Schnee, noch ehe die Schwere des Körpers die Spannung in der Mitte des Hanges besiegt und den Boden berührt. Wächst die Neigung des Hanges, daß die „Kralle“ nicht mehr faßt, dann wird der Ski auf einmal zum schlanken Riesensfuß, der sich stampfend dem Boden vermählt. Die obersten Schneeförner erweichen unter dem Druck und leimen das Holz an die weiße Decke.

So wird jede Bewegungsart zu geistiger Freude. Etwa, wenn du einen kurzen Steilaufschwung im Grätenschritt überwindest und so das schlanke Gleitholz zum weitausgreifenden Stemmholz machst. Oder wenn du den freien Steilhang in Kehren bezwingst, gerade so steil ansteigend, wie es der Reibungswiderstand zwischen Holz und Schneeart erlaubt. Ständig sucht der Geist: Wo führ ich die Spur mit geringster Kraft? Dort, jenes kleine Plateau im Hang, das leichte Wendung gestattet, erreich' ich nicht mehr in gerader Linie. Ich schalte eine Kehre an rechter Stelle ein und münde genau auf der Plattform. Oder ich umfasse den kleinen Felsabbruch oder die Baumgruppe, die schwarz aus dem Hange bricht, so mit den Schenkeln der Spitzkehre, daß ich unter, dann über ihr steige. Die breite Latschengasse dort erlaubt mir ansteigend weithin zu queren, so daß ich eine ganze Spitzkehre spare. Und tausend andere Einzelheiten mehr, die der eine fühlt, der andere niemals lernt.

* * *

Ich stehe verloren auf waldiger Kuppe. Ein kleiner Schlag gibt den Blick über die böhmischen Wälder frei. Wohl ragt hier einsam ein Fels heraus. Aber Wald umringt ihn. Und im Walde verloren stehen die kleinen Bauden dort drüben auf weißem Hang. Der Wald ist ihre Welt. Und seine Bäume umfassen auch mich, mit Raufreif am Stamm und Schnee auf den Kronen. Bäume sind es nur in der Nähe. Weiterhin reihen sich Wipfel an Wipfel, sie rühren sich an, sie neigen sich im Wind, einer wie alle. Es wogt wie ein Meer. Das sind nicht mehr Bäume, das ist der Wald: ein rauschendes Meer über dunklem Grund.

Unter dem Rauschen verborgen wohnt das Geheimnis. In seltenen Stunden gewinnt es Gestalt. Wenn der Mond durch die Stämme silbert; wenn der Nebel graue Schleier webt. Noch ehe es naht, erschauert die Seele. Du ahnst: es ist da. Doch nein: es zergeht. Klagend im Wind zerflattert die schon halb gelungene Gestalt.

Jahrelang fährst du dahin, vertraut mit Wald und Schnee. Und dennoch fährst du kein Wunder nicht. Bis dir die Stunde kommt. Du verhältst den Schritt. Denn dort, unsichtbar sichtbar wie Gott im feurigen Busch, schreitet im Strahlengeweihe, nach tausend Träumen des Waldes endlich gelungen, der weiße Hirsch . . .

* * *

Durch den Raum urewiger Zeiten gleit' ich mit dem ersten Schritt in die Gegenwart des Tages zurück. Und gleite weiter, da der Hang sich leise senkt. Ich gleite zwischen hohen Stämmen hindurch. Nun steilt sich der Hang zutal. Da drück' ich den Ski in die Stemmstellung und winde mich in kurzen Bögen behutsam um Stamm und Stamm. Hier gleichen die Hölzer gezügelten Pferden. Sie möchten den Steilhang hinunterrasen, sich zitternd in Schneewehen bohren, am nächsten Baume zersplittern — aber der Druck meiner Fersen zwingt sie in ruhigen Bögen um dunkle Bäume.

Siehe, da kommt die Schneise! Nun lauft zu! Raum gebe ich willig nach, da strecken sich die Hölzer lang und schmal, schmiegen sich eng aneinander, die Nase des einen ein wenig vor, und jagen, daß der Schneestaub fliebt. Die Bäume flirren vorbei wie ein Zaun am Eisenbahnfenster.

Nun schießen die Skier auf die freie Wiese hinaus. Bier, fünf Häuser stehen auf ihr verstreut. Rauch quirlt aus den Kaminen, und ein Köter müht sich kläffend durch den Schnee. Der Anblick der freien Fläche weckt sofort den Gedanken: nicht grade hinunter! Rütze den Hang zur Verlängerung der Fahrt in weiten Schleifen! Raum merklich geh' ich in die Knie, kaum merklich drück' ich auf die Fersen, und schon versteht der Ski und vollendet was ich begann: die Hinterenden schwenken geschlossen nach links aus der Spur, die zum in die Breite wachsenden Dreieck wird. Nun stehen die Hölzer fast quer zur Fahrt. Der widerstrebende Schnee wirbelt vor ihnen auf. Der Körper liegt schräg zum Hang wie eine Segeljacht unter Wind. Der untere Stock schwingt am gestreckten Arm in großem Bogen die Bewegung mit, der obere schleift leicht als Ausklang des Schwunges über den Schnee.

Der Fersendruck läßt nach. Und mit verminderter Fahrt furchen die Skier die neue Richtung. Sie eilen genießerisch über die Fläche bis drüben zum Rande des Waldes. Dort liegt der Schnee in tiefem Pulver. Ich schiebe den rechten Ski vor, belaste ihn voll und drehe die Ferse nach außen. Und wieder vollendet

der Ski den gleichsam nur skizzierten Befehl: In schönem Bogen läuft der führende Ski herum und setzt einen Halbmond aus dem weißen Grund. Der andere läuft kraftlos nach. Erst, wie ich ihn beziehe, eilt er, wieder mit ihm vereint, diesmal nach links, den Hang hinunter.

Da zeichnet sich ein verschneiter Steinwall als weiße Stufe ab. Zum Ausweichen ist es zu spät. Ein rascher Entschluß: Kniebeuge und Sprung. Die langen Hölzer fliegen über den Rand, der sie sonst zum Sturz gebracht, mit dumpfem Schlag den Boden zurück. Kaum eine Erschütterung spürst du. So weich geht der Aufsprall in Gleiten über. In Gleiten vermehrter Schnelligkeit. Aber schon hemmt und wendet das Holz und nimmt im Schwunge die neue Richtung.

Aus welchem Winkel der Seele quillt der schäumende Freudenrausch, wenn zum ersten Male ein „Schwung“*) gelang? Warum ist der Stemmboogen ein erdgeborenes Drehen, der Schwung hingegen ein engelhaft Fliegen in Gottes Hut? Obwohl doch in beiden Fällen das gleiche Ergebnis, die Wendung, erzielt wird?

Die einfache Antwort ist diese: Im Stemmboogen zwingt der Muskel dem Ski die neue Richtung auf. Im Schwung hingegen wird dem Läufer eine Naturkraft dienstbar. Nicht seine Kraft wendet den Ski: Die Schwungkraft ergreift das Holz, dreht es mit Riesenkraft und dennoch streichelnd weich, wirbelt den Schnee in die Luft und nimmt den willigen Läufer berausend in ihren Arm. Es führt der Geist, nicht Muskelkraft.

* * *

Darin wurzelt die letzte, mythische Freude, die aus dem Gleitholz strömt: Die Kunst des Skilaufs ist geistiger Art. Wer den Ski mit roher Gewalt in die Richtung zu zwingen versucht, den wirft das Gerät kopfüber in den Schnee. Wer die Gesetze kennt und ausnützt, denen der gleitende Ski gehorcht, lenkt ihn im Spiel.

Das klingt einfacher als es ist. Denn diese Gesetze wechseln zeitlich und örtlich mit dem Schnee. Anders läuft der Ski im tiefen trockenen Pulver als im nassen Firn. Anders

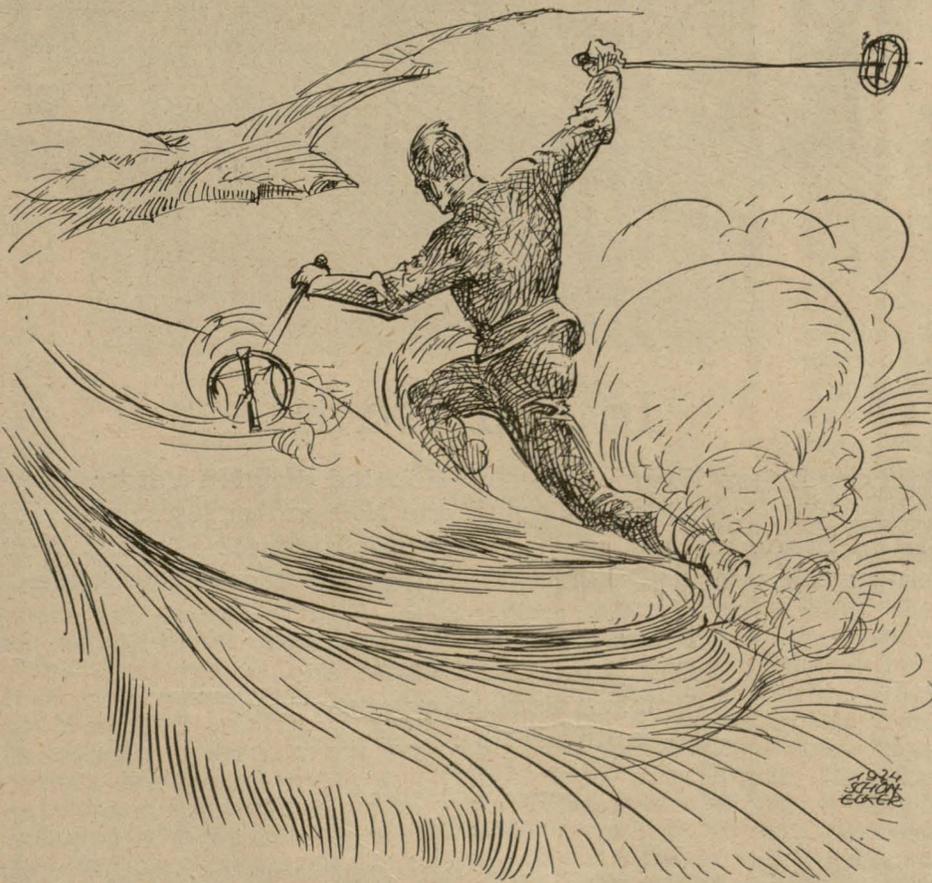
wieder auf Harzsch, und anders im stumpfen Mehl der windverblasenen Mulde. Anders im Hochwald als auf freiem Hang. Anderen Schnee zeigt die Sonnenseite als der schattende Nordhang. Andern Schnee als die Talmulde der sturmgepeitschte Kamm.

Bilde dir ein, du kennst den Schnee — schon stürzt er dich meuchlings von deinem Thron. Beobachte, lerne und häufe das Wissen. Und wär' es noch so reich, es nützt dir nichts, fährt dir der rechte Entschluß nicht blitzartig vom Kopf in den Fuß.

* * *

„Und wäre die Schönheit der Land-

*) Querschwing (Christiania) und Ausfallschwung (Telemark).



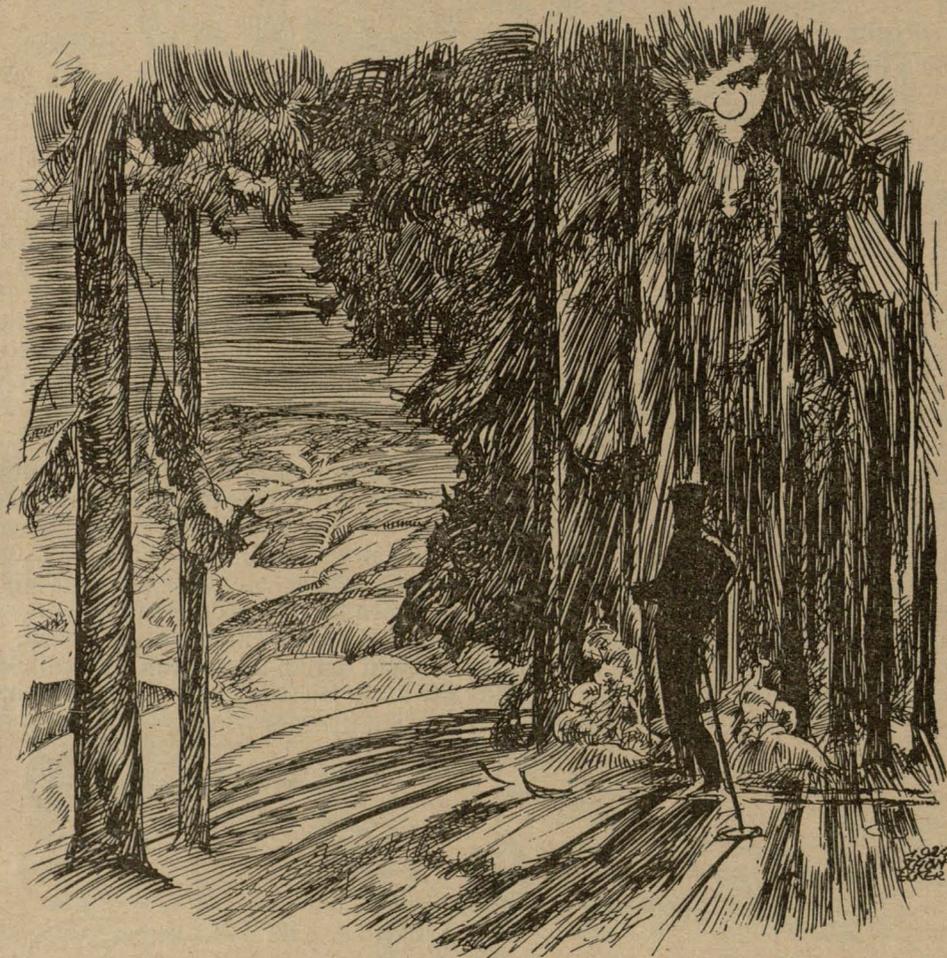
schaft nicht, und verlöre der Wald sein Geheimnis, und lockte die Weite nicht mehr - ich schnallte dennoch den Ski an den Fuß."

Kaum war das Wort in der Tafelrunde verklungen, da winkte es mir durch das Baudenfenster. Eine weiße Hand? Ein Gesicht hinter Schleiern? — Die qualmenden Pfeifen verhüllten es mir.

Ich ging hinaus. Der Mond, hinterm Hause verborgen, zerfloß weiß über weißem Schnee. Im Walde verloren, auf weißen Wiesen, träumten die Häuschen. Kein Laut

ringsum. Dunkel wogten die Wälder, über Hügel und Höhen, wohin, wohin? — Ein Seufzer stieg aus den Wipfeln.

Leise holt' ich die Skier hervor. Und während die lärmenden Stimmen drinnen verklungen, verlor ich mich tief und tiefer im Wald. Vor mir winkte die Hand und wehte der Schleier, winkte und wich zurück. Weiter und weiter glitten die Skier, meilenweit lagen die Wälder um mich, raunten mit schneeigen Kronen, knarrten mit eisigen Stämmen und ankerten dunkel im Grund . . .



In der Nacht

Aus der hohen Nacht
Blühen die Rosen der Stille;
Tief in Brunnengrund
Sinken Wunsch und Wille.

Nebelnd drunten vergraun
Die Heiden der täglichen Öde,
Schlummert die Walstatt Welt
Und die ruhlose Eigenfehde.

Nah hör' ich rücken und gehn
Die Uhren der Ewigkeiten;
Gott legt die Hand auf mein Haar,
Mich dem Tag zu bereiten.

Hermann Gebhardt

Friedrich Iwan, ein Graphiker der winterlichen Riesengebirgswelt

Von Dr. Charlotte Paulh

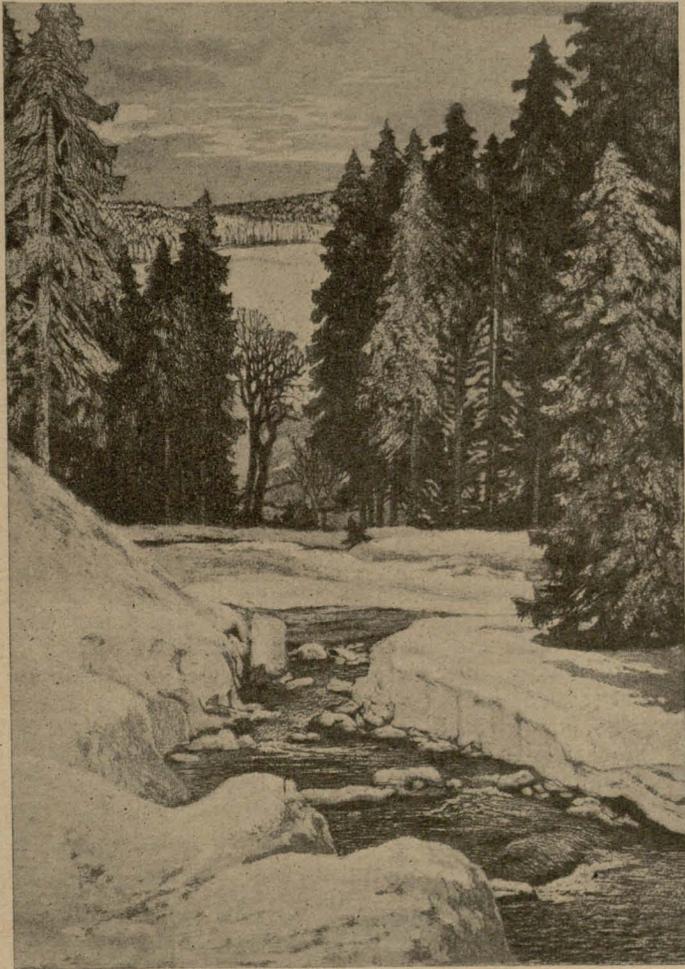
Mit fünf Abbildungen nach Aquarellen und Radierungen von Friedrich Iwan

Unsere Vorfahren sangen das Lied: „Der Winter ist ein harter Mann“ und vor diesem noch viele andere Winterschrecklieder, weil ihnen jene stählende, kraft- und kampferfüllte Jahreszeit aus vielen Gründen im tiefsten Herzen verhaßt war. Sie galt ihnen als ein unentrinnbar schmerzliches Übel, wie eine Art Gesamtzahnweh der fühlenden Welt, das man am liebsten verschlafen hätte. Ebenso selten wie von begeisterten Dichtern wurden die zarten Farben und Linienzüge der Schneewelt von Malern gewürdigt. Nur die frühen Holländer (Pieter Breughel u. a.) haben einiges stimmungsmäßig Bedeutende darin gebracht. So fehlte auch dem Riesengebirge bis vor kurzem der Wintermaler. Selbst Kaspar David Friedrich, dem sich vor einem Jahrhundert die auf engem Raum wüchtig gesammelte, nackte Größe unseres Gebirgsstodes erschloß, hat meines Wissens darauf verzichtet, obwohl die arktische Stille und Weiträumigkeit der winterlichen Kammlandschaft mit ihren mächtigen Horizontalen, ihrem überirdischen farbigen Glanze seine einsame starke Seele angesprochen haben mußte.

In den letzten Jahrzehnten ist darin alles anders geworden. Der harte Mensch unserer Tage fand ein neues Glück durch Verwandlung des Winterschreckens in Wintergenuß, und zahllos sind dementsprechend die künstlerischen Formungen dieser neuen Naturanschauung. An Reichtum der Darbietungen und Beliebtheit scheint gegenwärtig auf diesem Gebiet für Schlesien Friedrich Iwan an der Spitze zu stehen. Dieser Maler und Radierer, in Landeshut geboren und erzogen, von den Akademien Breslau und Berlin immer wieder in die Heimat zurückeilend, seit einiger Zeit in Krummhübel wohnhaft, kennt das Riesengebirge so gut wie ein Bauer seine Scholle, die er von den Vätern ererbt und ein Menschenalter lang bearbeitet hat. Und wie ein Bauer von einem Stück mehr hält wie vom andern, weil es mehr Flachs oder Weizen hergibt, so schätzt Iwan am meisten die böhmische Seite nach Beyer hinab, weil jene Hochwaldschläge, ursprünglicher und unangetasteter als die der preussischen Seite, den naturgewollten Charakter des Gebirges am klarsten darbieten und von Motiven überfließen. Ihnen verdankt er die meisten Anregungen für sein Spezialgebiet, die farbige Landschaftsradiierung. Diese Technik, eine Verbindung einfacher Radierung mit der Aquarell- oder Tuschradiierung, liegt besonders der feingestimmten, behutsamen, gründlichen Zeichnernatur unseres Künstlers, der außerdem auch große Ölbilder malt und viele Gipsabrisse radiert. In ihrer sorgsam abgewogenen hauchfeinen stumpfen Farbenstimmung erinnern diese Blätter

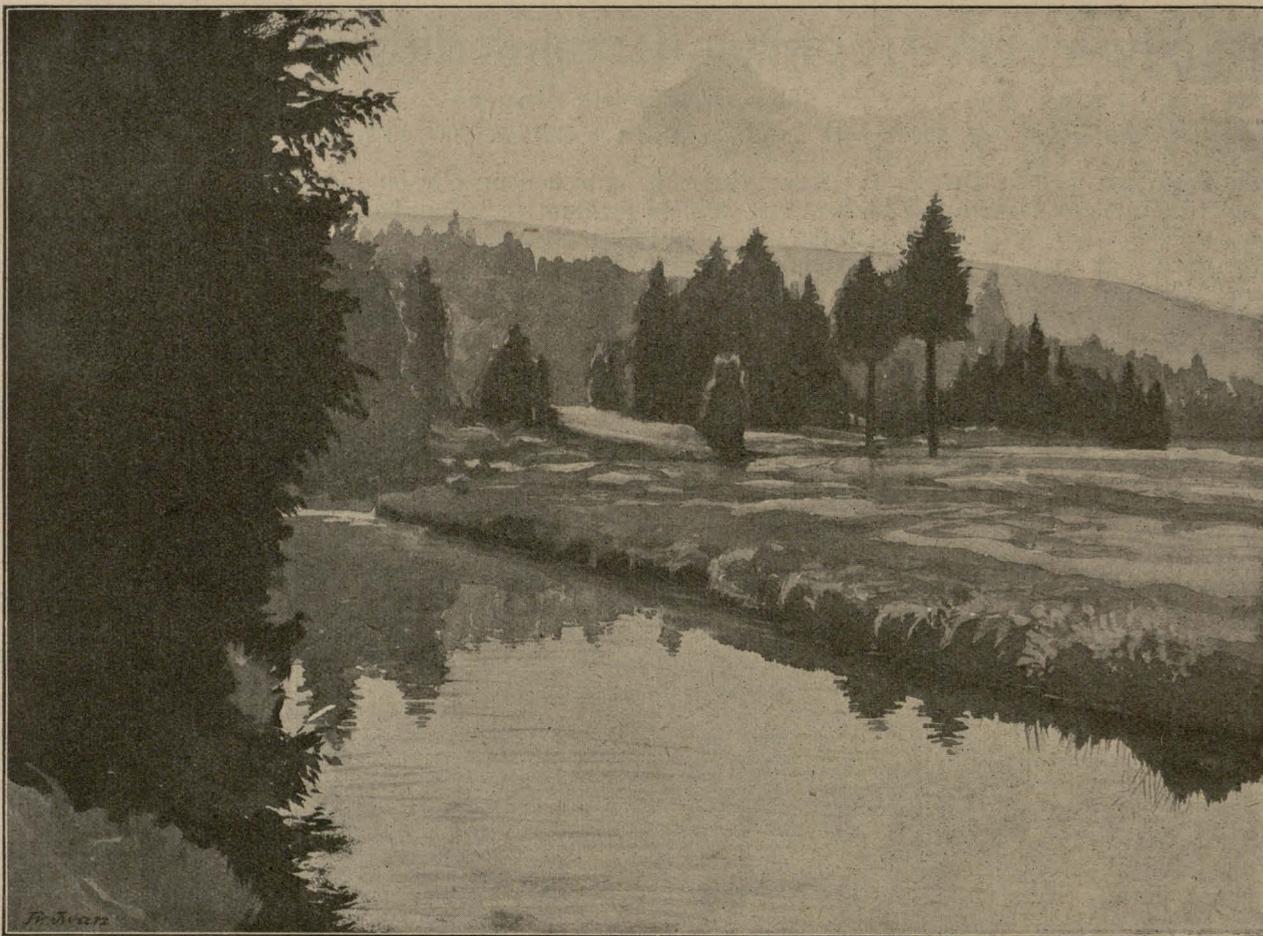
zuweilen an alte englische Kupferstiche, während die Formgebung unverkennbar deutsch ist, von der naturalistisch eindringlichen, genau und ruhig beobachtenden Art, wie sie sich seit den altdeutschen und niederländischen Stechern im graphischen Gebiet trotz Romantik, Impressionismus und Expressionismus bei uns in Deutschland gehalten und entwickelt hat. Für solche Arbeiten, die sich ganz auf zeichnerischen Werten und zartesten Zwischentönen aufbauen, bieten Winter und Übergangszeiten mit ihren entblößten Bäumen und mannigfaltigem Linienpiel den meisten Stoff, während der farben-glühende Sommer und Herbst mit ihren Massenwirkungen mehr zu anderen Techniken passen.

„Wenn nur bald der liebe Schnee käme,“ pflegt Iwan Anfang Oktober zu sagen. Endlich findet sich Anfang Dezember gewöhnlich genug davon ein, daß es sich lohnt, auf die Berge zu steigen, mit Schneeschuhen und allem Handwerkszeug ausgerüstet. Aber zufrieden ist man erst, wenn der Schneeschuh über das Kreuz hinschleift, das oberhalb der Wiesenbaude am Brunnberg steht und nach dem man sich im Sommer den Hals ausreckt, und wenn alle die wohlbekanntesten Fichten an den Schneisen, die zum Zeh- oder Blaugrund führen, nichts mehr von ihren haushohen Kahlstämmen sehen lassen, sondern mit den untersten Breitästen, die Zapfenkränze zum Greifen nahe, dem Schnee aufliegen. Wohlgefällig werden im Vorbeifliegen die gefährlich tiefen Schneelöcher gesichtet, die da und dort im Wald durch das Herausholen geklafferten Holzes entstanden sind. Wenn man auf windgeschütztem Wege, in der frischen weichen Kirschblütenluft einen Augenblick anhält, ist die Stille im Schneewald schier unglaublich; nur hin und wieder



Zehgrund
Radierung

der gedämpfte Fall eines Schneebrodens vom Baum in der Mittagssonne. Leise öffnet sich ein Seitenpfad mit wenigen Gleis Spuren, von kleinen Fichten abgeschlossen, denen es wie lauernde, dicke, weiße Angoratagen auf den Zweigen liegt, während ihr silberbereiftes Astgewirr blendend gegen den klaren Himmel steht. Dieser ebenso leise wie starke Eindruck von leuchtender Stille fesselt den Schneewanderer unwiderstehlich, und mit leicht hingesezter Deckfarbe wird sie aufs Papier gebannt, diese „Wintereinsamkeit“. Oder es streckt eine Schneewächte ihre dicke, vielfach geborstene Lippe über die Böschung eines Abgrundes, eines Bachrandes, eines eingefesselten Berghäuschens. Sie wirft einen tiefen, ultramarinblauen Schatten auf die weiße Umgebung, zu dem sich der Himmel blitzgrün ausnimmt. Dergleichen entflammt des Wintermalers Herz, er studiert die Schneewehe wie ein menschliches Antlitz, mit allen ihren



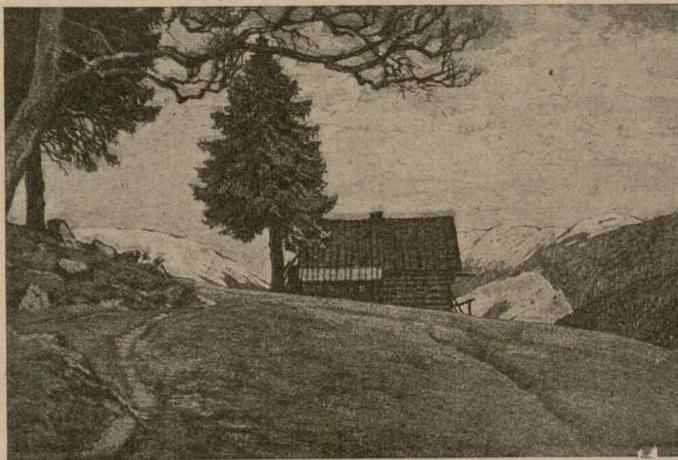
Sommerabend (Klein-Fjer)

Aquarell

Brüchen und Knittern, ihren flirrenden Lichtern und Dunkelheiten, ihren feingeschichteten Längsstreifen, und nach kurzer Zeit ist es fertig, das Porträt einer Schneewehe am böhmischen Berghang. Oder glühend märchenblau, mit vielen spitzen, weißen Lichtern übersät, hüpfst das Weißwasser, wenig unterhalb der Wiesenbaude, aus seinem bucklig gewölbten, da und dort schwarz durchlöcherten Schneeverließ hervor, an düsteren Zwergfichten auf sonnengelben Schneehängen vorbeieilend. Trotz scharfer Kälte und heftigen Windes wird dieser Glanz, diese Munterkeit des Bergbaches in einem fröhlichen Bildchen gefangen. Als Belohnung folgt ein Heimweg zur Wiesenbaude hinauf im Sonnenuntergang, wobei der gläsern gefrorene Hang eine einzige träumerische, blaßviolette Farbenphantasie mit grünlichen und rötlichem Funken ist, Erde und Himmel durcheinander gemengt als wäre man schon in der anderen Welt. Oder der Maler geht bei gleißendem Mondschein um Mitternacht auf knirschendem Schnee den Weg von der Richterbaude zur Geiergucke hinauf. Schmuggler sausen vorbei, gedanken schnell, geisterhaft leicht und leise, von Grenzsoldaten kräge verfolgt. Doch nicht solch eck impressionistischen Nachtsput bewahrt und verarbeitet das für ruhige, stille Landschaftseindrücke empfängliche Gedächtnis dieses Künstlers, dagegen das grünliche Mondlicht, wie es über der

Lichtung spielt und wie das rote Fensterauge einer samt-schwarzen Hütte dazu steht. Das Lieblichzarte windstiller Wintertage oder -nächte ist Zwans besonderes Thema. Er empfindet den Winter niemals von seiner heroischen, gewaltigen oder schrecklichen Seite, wie er heute noch vieler Menschen Todfeind ist. Niemals grübelt man vor seinen Bildern, sondern immer sind sie sauber, klar, einladend. Dem leidenschaftlichen Winterfreunde in der Stadt haben sie etwas ähnlich Lockendes, wie ein Blick ins Grüne im Sommer dem ans Zimmer Gebannten.

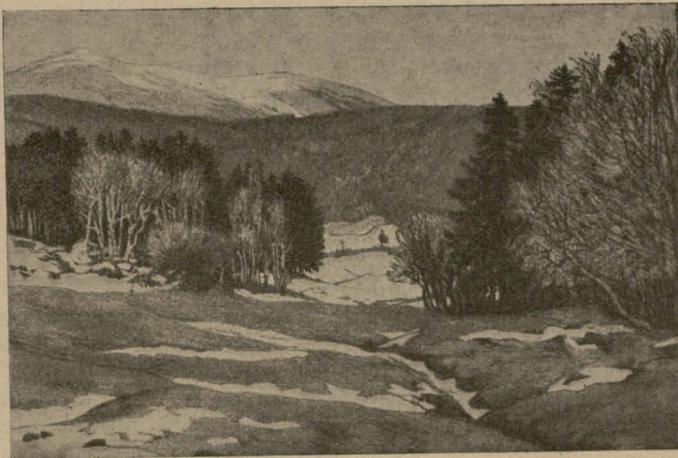
Die Zeit der Schneeschmelze kommt. Man kann nicht mehr Skifahren und zum Wandern wäre es auch schwierig, wenn man nicht wie Zwan auf seinen Schuhen, nach Art der Gebirgsfinder, die mit nassem Schnee bedeckten Abhänge hinabzurutschen verstünde. Herrlich ist die so eroberte Landschaft, die um diese Zeit von keinem Touristen streitig gemacht wird. Da brausen die befreiten Bäche, große Schneestücke mitreißend, an der alten „Reek“ vorbei, am eisgrauen, zweig- und rindeberaubten Baumhelden der südlichen Brunnbergseite, über die warme Halde hinab. Hier und da glühen dicht am Schnee karminrote Polster von Habmichlieb. Alles ist voller Bilder für einen Künstler, der sich in diese herbbelebte, jugendlich edige, verhalten spendende, oft mürrische Jahreszeit zu versenken weiß und



An den Leierbauden

Radierung

mit einer altdeutschen Treue, die an Thoma erinnert, hier das gekrümmte Liniengewirr der kriechenden, vom Schnee gebückten Bergweide am schäumenden Bach festhält, dort sich die gewaltigen Schneebürche im Bachbett ein paar hundert Meter höher hinauf mit ihren interessanten Überschneidungen und starken Lichtkontrasten gewinnt, oder bräunlich violette Gruppen von Nahlbäumen in feucht schimmernder, weiß gefleckter Wiese. — Alle diese in der rauheren Jahreszeit gesammelten, bald mit, bald ohne Deckfarbe gemalten Aquarelle werden dann gewöhnlich im Sommer auf die Kupferplatte übertragen.



Letzter Schnee
Radierung

Jwan hat außer diesen Motiven auch Fergebirgslandschaften sowie eine Serie malerischer schlesischer Kleinstädte radiert, er hat als Soldat seine drei Kriegsschauplätze Polen, Südkarpathen, Frankreich, in vielen kleinen Skizzenbüchern festgehalten, sowie Ansichten aus der Eifel, der Holsteinischen Schweiz, Ostpreußen und Baussen gestochen. Nur der kann ihn ganz beurteilen, der dieses ganze Werk kennt. In all diesen Dingen herrscht die gleiche liebevolle

deutschen Hausvaters von peinlicher Ordnungsliebe und Zeiteinteilung. Ludwig Richter hätte diese Art am besten zeichnen und schildern können. Man möchte unserem Deutschland, voll von herzbrechendem Künstlerelend, viele solcher Familien wünschen, und manchem Künstler etwas vom schlichten und dennoch strebenden selbstkritischen Sinne des Kunstgenossen, der, seiner eigenen Grenzen immer eingedenk, nur Wesensrechtes und möglichst Vollkommenes einer Veröffentlichung würdig hält.



Th. Jwan.

Fermühle
Aquarell

Im Weißwassergrund und auf dem Ziegenrücken*)

Von Dr. Marga Baganz

Wenn im Hochwinter die Schneestürme über die Weiße Wiese fegen und alle bösen Geister am Brunnberg und an der Geiergucke eine parlamentarische Sitzung abhalten, dann bleibt dem laulustigen Skimann, der den Tag nicht in der Baude mit Schachspielen und Skilatein totschlagen will, immer der Weißwassergrund als Betätigungsfeld. Zwar prasselt in den ersten 10 Minuten von der Wiesenbaude aus noch ein wahres Schneebräusebad auf ihn herab, daß er mühsam atmend, nur mit einem Auge blinzeln, vorwärts tappt, zwar muß er genau die Richtung kennen und innehalten (Nordwest), da mit jedem Schritt vorwärts die Spur dahinter verweht ist und Markierungsstangen fehlen, — aber mit einem Male, fast unbemerkt, so sanft geht es hinab, ist er in den schützenden Wänden, die immer höher und höher werden. Und je tiefer er kommt, um so ruhiger wird es. Ganz leise rieselt der Schnee herab, sonst ist es still und behaglich wie im Zimmer. Und weil das Flußtal immer schöner wird und auch schon Tannen kommen, ganz große, dick verschneite Kerle, und er endlich mitten drin ist in der ganzen Pracht des winterlichen Hochwaldes, da denkt er nicht an Umkehren und ist alsobald in dem gasförmigen Spindelmühl angelangt.

Am schönsten aber, unvergeßlich und unbeschreibbar schön, ist es im Weißwassergrund, wenn im Hochwinter gutes Wetter und guter Schnee zusammentreffen, was hier im Grunde häufiger vorkommt als auf dem Kamm. Wenn ich dann eine diamantenüberhäute, unberührte Decke, die den Bach darunter nicht ahnen läßt, nach allen Seiten ausbreitet und ein blauer, südlich blauer Himmel sich von dem einen Steilhang zum andern spannt, dann wird man glauben, in eine Schweizer oder Tiroler Berglandschaft versetzt zu sein. Bögernder wird dann die Abfahrt werden, spielerischer. In schönen Schlangenlinien pendelt und schlendert man von einem Ufer auf das andere, hinunter und hinauf und wieder hinunter. Da kann man Wetten abschließen, wer den meisten Schwung hat und am höchsten auf das andere Ufer getragen wird, ohne zurückzufallen, und wer ohne anzuhalten je nach Vermögen umstemmt, umschwingt, umspringt und wieder hinab und hinauf saust in dauerndem Wechsel.

Aber auch in März- und Apriltagen bietet der Weißwassergrund noch viel. Wer in diesen Monaten hier vorbeikommt, wird mit Staunen die Fülle seltsamer Auswüchse und Tätowierungen aller Art betrachten, die sich da an seinen Hängen gebildet haben. Das sind die Sprunghügel und die Fahrtrinnen für das springlustige, nicht immer springbegabte Skivolk aus den Städten. Mit welchem Eifer werden hier von alt und jung die Arme gen Himmel geworfen, mit welcher Freude immer neue Löcher in den Boden geschlagen, mit welcher Ausdauer immer wieder zum Start angestiegen.

Bei solchen idyllischen Freuden in der Nähe seines Standquartiers überlegt man sich's dann schon, ob man noch weiter nach Spindelmühl hineinfahren soll. Überdies ist in den Frühlingsmonaten der Weißwassergrund oft nicht ganz leicht zu passieren. Einmal deshalb, weil die beiden Ufer verschiedene Schneebeschaffenheiten — der Nordhang harte, der Südhang weiche — haben und die Gondelfahrt viel Balanzierkunst und Muskelanspannung erfordert. Ferner weil der Grund von seinem mittleren Teil an aufgetaut ist, und man deshalb gezwungen wird, an dem steilen linken Ufer — das rechte fällt noch schroffer ab und ist nicht passierbar — unmittelbar an dem Bach entlang abwärts zu fahren. Tiefer unten wird das Ufer breiter. Es fährt sich daher bis zur Weißwassergrundbaude wieder besser.

Der Ziegenrücken hat eine besondere Anziehungskraft auf die Skiläufer des Riesengebirges, eigentlich eine größere

als die Koppe. Weithin sichtbar in seiner markanten Formation, der gebrochenen, scharfen Kammlinie, seinen Steilabstürzen nach Norden und Süden, seiner massigen Kuppe nach Westen, ruft er in jedem Beschauer ein ganz eigenartiges Gefühl hervor, als ob er das Matterhorn selber oder ein anderer Viertausender wäre. Und ein Alpinist würde lächeln, wenn er hörte, wie dann einer den anderen fragt: „Waren Sie schon maloben?“ und alles vor Bewunderung still ist, wenn er bejahren kann. Eine Dame aber will noch wissen: „Ist er wirklich sooo . . . schmal?“ Und ihr Begleiter sagt kühn: „Sind Sie auch bis ganz vorn gekommen?“ — Sicher war der Gefragte das nicht, aber ebenso sicher hat er einen Bekannten, der es wagte. Nun, alles ist relativ.

Nur bei schönem Wetter hat selbstverständlich ein Ausflug auf den Ziegenrücken Sinn. Aber ist das der Fall, so lenkte man unbedingt einmal seine Schritte dorthin. Von der Kennerbaude aus, von deren schönen, steilen Übungsgelände am Hochwiesenberg man sich nicht zu Seiten- und anderen Sprüngen und Schwüngen verleiten lasse, gehe man dann in westlicher Richtung weiter. Ein paar Langlaufschritte, und man sieht den Ziegenrücken vor sich liegen wie eine ungeheure Woge, die hoch emporgehoben, aufschäumend und sich überschlagend erstarrt ist — ein unvergeßlicher Anblick. Zunächst ist er noch breit und seine Abhänge rechts und links noch nicht von beängstigender Steilheit. Aber sehr bald merkt man doch, was die Glöde geschlagen hat. Der Kamm senkt sich ein wenig, wird schmaler und schmaler, und die Hänge bieten keinen sicheren Halt mehr für den Schneeschuh. Hier schnallen daher fast alle Besucher ab, wenn sie nicht überhaupt die Skier in der Kennerbaude gelassen haben. Dann scheiden sich die Gemüter. Die einen bleiben stehen oder treten den Rückzug an. Die anderen versuchen zu Fuß weiter vorzudringen. Zwei können jetzt nicht mehr nebeneinander gehen, und an einigen Stellen täte einer allein wirklich besser zu reiten als zu gehen. Dabei hat der Pfad selbst Gefälle und Steigung. Auch muß man Obacht geben, daß man nicht auf die Schaumkrönchen (Sprich: Wächten) tritt, was sehr unangenehm werden kann. Macht man nach einer Weile Halt, um den einzigartigen, weiten Ausblick über Berg und Tal zu genießen, dann empfindet man auf diesem schmalen Sprunghügel in den Himmel die Loslösung von der wohlgegründeten Erde doch etwas seltsam. Man sieht nach rechts und links wie gebannt in die gähnende Tiefe des Weißwasser- und Langen Grundes und denkt sich dabei so allerlei. Der Wind pfeift dazu fast immer von der einen oder anderen Seite und droht einen abzuwerfen.

Hat man sich so längere oder kürzere Zeit als standhafter, vor allem schwindelfreier Zinnsoldat erwiesen, so wird man mit einiger Mühe umdrehen und zurückgehen. Tut man das just in dem rechten Augenblick, so kann man Zeuge eines anderen schönen Schauspiels werden. Wenn nämlich im Osten, auf der höchsten Spitze des Ziegenrückens — er senkt sich nach Westen zu fast um 100 Meter — dort, wo er sich ins Blaue hineinspießt, die zurückgelassenen Brettel in den weißen Gipfel gesteckt, schwarz gegen den hellen blauen Himmel, einsam im Winde hin und her schwanken, oder wenn dort plötzlich wie vom Himmel gefallen eine Gruppe von Skiläufern im Scherenschnitt auftaucht.

Aber wie würde man erstaunen, wenn von diesen Silhouetten eine nach kurzem Verweilen auf der Höhe die schmale Himmelsleiter heruntergeflogen, wahrhaftig herunter-

*) Mit freundlicher Genehmigung dem „Skiwanderbuch des Riesengebirges“, Von Dr. M. Baganz. (Verlag: Emil Hartmann, Berlin, Königgräferstr. 11, 224 S. Sachregister und 8 ganzseitige Abbildungen, Preis 4 Mark) entnommen.

geflogen käme wie der Erzengel Raffael selber, so schnell, so kerzengrade und sicher und mit einem Quersprung vor einem Halt machte, daß einem selber Hören und Sehen verginge! Ja, das konnte man oft erleben, als unser Stillemeister Adolf Berger, der wohl auf einem gefrorenen Seil

über einen 1000 Meter tiefen Abgrund gespannt ebenso ruhig gefahren wäre, — als dieser fockte unter den Skiakrobalten noch in der Wiesenbaude Skilehrer war. Aber man kann es sicher auch noch heute sehen. Denn kühne und gewandte Skiläufer wird es immer geben.

Unsere Mitarbeiter

über D. G. Meyer siehe „Wanderer“ Nr. 475 (1. III. 23) S. 7, Nr. 480 (1. VIII. 23) S. 73, Nr. 484 (1. XII. 23) S. 128.

Der Egerländer Künstler Toni Schönedler ist als Illustrator, wozu er durch seine Einfühlungsgabe und Ideenreichtum besonders berufen ist, weit über Sudeten-Deutschland hinaus bekannt geworden. Er besorgte u. v. a. den Buchschmuck für das Böhmerlandjahrbuch 1924, den Bundeskalender 1925, die Gesammelten Schriften von F. J. Weisenmann und zeichnete die „Bilder berühmter Bergsteiger“ (Wien: Reichenstein-Verlag 1924). Im „Winter“ und der „Deutschen Alpenzeitung“ sind seine humorvollen und kernigen Zeichnungen häufig zu finden.

Dr. Ch. Pauly, die als Kunsthistorikerin in München lebt, hat das Buch „Der venezianische Lustgarten, seine Entwicklung und seine Beziehungen zur venezianischen Malerei“ (Straßburg: Heitz 1916) geschrieben.

Freunde der Kunst Fr. Zwans seien auf das mit einem Vorwort von Dr. Grün versehene Verzeichnis der Original-Nadierungen aufmerksam gemacht, das der Kunstverlag Fritz Springer in Hirschberg-Cunnersdorf kostenlos abgibt.

Dr. M. Vaganz ist die Verfasserin des Skiführers „Abseits der Stangenmarkierung“ (siehe „Wanderer“ Nr. 490 [1. VI. 24.] S. 226) und als Kennerin des winterlichen Riesengebirges bestens bekannt.

Vom Gebirge

Der Riesengebirgsverein hat in den 44 Jahren seines Bestehens für seine Arbeiten immer die Unterstützung der Baudenwirte gesucht und gefunden. Er ist es auch gewesen, der durch Gründung der Prinz-Heinrich-Baude 1888 die Reform unseres Gasthauswesens mit glücklichem Erfolge anbahnte. Der Verein und die Wirte hatten ja immer dasselbe Ziel: für die Unterkunft und das Wohlbehagen unserer Wandergäste zu sorgen. Und namentlich in neuerer Zeit, wo es galt, die Berge auch für den Wintersport dienstbar zu machen, haben sich immer mehr Gelegenheiten gegeben, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen beim Bauen, Instandhalten und Markieren der Wege sich notwendig machte.

Unter den vielen Wirten, die auf dem Kamme haufen, war uns besonders einer lieb geworden, Richard Greulich. Aus dem Försterstande hervorgegangen, hatte er von der Gräflichen Verwaltung die Schneegrubenbaude in Pacht übernommen. Hier haben wir seine vorzüglichen Eigenschaften schätzen gelernt: sein ruhiges, mildes, lebenswürdiges Wesen, seine Begabung zur Einrichtung und Aufsicht eines so großen, vielseitigen Betriebes in einem feineswegs sehr zweckmäßig gebauten Hause, seine Fürsorge für jeden seiner so verschiedenartigen Gäste und seine Hilfsbereitschaft bei Unglücksfällen. Groß war daher das Bedauern aller Gebirgsbesucher, als er sich zu Anfang des Weltkrieges veranlaßt sah, die Bewirtschaftung der Baude aufzugeben und deren ganzen Hausrat zu verkaufen. Er hatte eine

erhebliche Abnahme des Verkehrs durch den Krieg vorhergesehen und deshalb um eine Ermäßigung der Pachtsumme gebeten. Man glaubte, diesem Gesuch nicht nachgeben zu können. So zog sich Greulich einige Jahre vom Geschäftsleben zurück, übernahm aber nach dem Tode Pohls für einige Zeit die Schneekoppenbauden, ebenfalls wieder zur größten Zufriedenheit der Besucher, bis dann wieder ein jüngerer Pohl an die Stelle seines Vaters und Großvaters trat, während Greulich in Ruhestande zu Krummhübel lebte, aber als Vorsitzender den Verein seiner Berufsgenossen leitete.

Dieser verdienstvolle Mann ist nun plötzlich aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden. Am Sonntag, den 26. Oktober, traf ihn ein Schlaganfall, dem er nach zwei Tagen erlag. Er hat nur ein Alter von 64 Jahren erreicht. Am Sonnabend, den 1. November, nachmittags 2 Uhr, wurde, was sterblich an ihm war, auf dem Hirschberger Kommunalfriedhofe feierlich der Erde übergeben.

Die Beteiligung an der heiligen Handlung, die vom Geistlichen Rat Erzpriester Forche in der Begräbniskapelle zelebriert wurde, war ungemein groß. Nicht nur seine Berufsgenossen und Freunde aus dem Gebirge und aus der Stadt waren zahlreich herbeigeeilt, sondern auch Vereine mit Fahnen nahmen teil. Und es schien, als hätte die Natur selbst ihr Prachtgewand angelegt, um ihrem toten Freunde die letzte Ehre zu erweisen; denn sobald ein Sonnenstrahl durch die Wolken brach, erglühten die Bäume in goldenen und purpurnen Farben, während die Fichten und Kiefern in ihrem dunklen Grün dastanden, wie Kameraden vom Jägerbataillon, dem er einst angehört hatte. Und während der Zug sich nach dem offenen Grabe bewegte und dann ein Männerchor eine sapphische Strophe anstimmte, stand der Kamm in voller Klarheit am Horizont. Die unverhüllte Koppe und das Hohe Rad winkten ihrem einütigen treuen Hüter einen Abschiedsgruß. Vom wolkenigen Himmel fielen schwere Tropfen wie Tränen nieder, und als wir den Friedhof verließen, spannte sich über das Vober-Rathbach-Gebirge ein Regenbogen, die Verheißung des ewigen Friedens.

Dr. Vaer.

Eine Verbindungsstraße von Johannishbad nach Schwarzenthal wird jetzt gebaut und dabei der Silberbach mit einer Eisenbetonbrücke überwölbt. Die neue Straße ist die kürzeste Verbindung zwischen den beiden Bezirken Marschendorf und Hohenelbe.

Am 6. Dezember begeht die Staatsfachschule für Weberei in Hohenelbe die Feier ihres 50-jährigen Bestehens.

Am 8. November wurde in Gablonz das fast 3½ Meter hohe in Erz gegossene Rüdiger-Standbild von Franz Meßner, dessen Erwerbung dem Kunstsinne der Stadt und vor allem dem ihres Bürgermeisters Fischer zu hohen Ehren gereicht, in feierlicher Weise der Öffentlichkeit übergeben.

Die Weihe der Heufuderbaude.

Von W. Dreßler-Hirschberg.

Am Sonntag, den 26. Oktober, hat das Fjergebirge eine neue Gaststätte erhalten, welche einen Teil des Touristenstromes in Sommer und Winter nach den prächtigen Waldkuppen des westlichen Fjerkammes hinlenken wird: — die Heufuderbaude. Schon seit langen Jahren sind Bestrebungen im Gange, auf dem Heufuder eine Gaststätte

zu schaffen. Nun endlich ist es gelungen, die Absicht in die Tat umzusetzen. Wenn die Fjergbaude Mittelmanns nicht abgebrannt wäre, so wäre die neue Baude wohl kaum entstanden. So aber machte sich die Notwendigkeit einer neuen größeren Gaststätte in dieser Gebirgsgegend dringend geltend, denn der starke Besuch Fjersbergs verlangte danach. Daß es aber trotz Kriegs- und Nachkriegszeit gelungen ist, das Werk in einer Zeit, wo sonst überall die Bautätigkeit darniederliegt, durchzuführen, ist eine Tat, auf die der Riesengebirgsverein in Bad Fjersberg stolz sein kann. Denn er im Verein mit den übrigen Ortsgruppen des Fjergebirges wie des gesamten N. G. V. und mit der bereitwilligen Unterstützung der Grundherrschaft Schaffgottsch ist es doch gewesen, der ständig zur Tat trieb und alle Schwierigkeiten zu besiegen wußte.

Ein schöner Herbsttag war der Sonntag, den man sich zur Einweihung ausersehen hatte. Die Herbstsonne lachte so verführerisch, daß die Vertreter der Ortsgruppen mit großem Eifer Fjersberg zu strebten, um dem Fjergebirge die Freundesgrüße zu überbringen. Allerdings, der Fjerkamm lag in Wolken. Längs des ganzen Riesens- und Fjergebirgskammes lag wie so häufig bei uns, ein ausgesprochenes Föhn, und die Teilnehmer an der Feier bekamen ihn, sobald sie die Höhe des Heufuders nahezu erstiegen hatten, kräftig zu kosten. Noch in Fjersberg herrschte prächtiger Sonnenschein, und warm war der Fallwind vom Kamme. Aber je höher man hinauf kam, desto kälter und stürmischer wurde es, und um die Baude setzte schließlich ein kalter Südturm, der die Nebelschwaden grimmig vor sich her peitschte. Aber trotz dieses Ungemachs ließ sich niemand die frohe Laune verderben. Zunächst entschädigte während des größten Teiles die Aussicht auf das Tal. Wie ein bunter Teppich breitet es sich mit seinen prächtigen Hügelreihen und seiner Fülle von lachenden Dorfbildern unten aus. Weithin ins Böhmerland schweift nach Westen der Blick, im Norden dehnt sich die Landkarte — als solche erscheint hier das gesamte Tiefland — bis zu den großen niederschlesischen Heiden, und im Osten grüßen die Höhen des Neistales herüber. Vom Riesengebirge sah man nichts vor lauter Nebelbrausen.

Der Aufstieg gewährte auch einen erfreulichen Einblick in die vorbildliche Tätigkeit Fjersbergs auf dem Gebiete des Wintersports. Zur Linken im Hochwald gewahrt man die Anlage der neuen mächtigen und prächtig gelegenen Sprungschanze, die in diesem Winter eine starke Anziehungskraft auf unsere ersten Schmeißer ausüben wird. Die Kunstrodelbahn erregt Staunen wegen ihrer Steilstellen; es wird der ganzen Kunst des Rodlers bedürfen, um hier den Schlitten in der Gewalt zu behalten. Die alte und die neue Bobbahn sind gleichfalls Anlagen, wie sie nur durch zielbewusstes und energisches Handeln entstehen können. Daß der Schilau im Fjergebirge eine gute Stätte hat, wissen die Liebhaber dieses herrlichen Gebietes schon seit Jahren; aber die Heufuderbaude wird stark mitwirken, um die Reize der Fjergewiese und des Fjerkammes im Winter noch mehr zu erschließen.

In der neuen und in der alten Heufuderbaude herrschte natürlich fröhlichstes Leben. Die alte Baude ist ein einfacher, aber sehr gemüthlicher Holzbau; er hat schon einige

Zeit hindurch wanderfrohen und wander-müden Touristen zu angenehmerer Ruhestätte gedient und er wird künftig als Schüler- und Jugendherberge bestehen bleiben. Aber die neue Baude ist eine bequeme, sehr geschmackvoll und äußerst behaglich eingerichtete Gaststätte, welche dem großen Touristenpublikum sehr angenehm sein wird. Auf einem hohen Sockel aus Bruchstücken des Fjerggebirgsgranits, wie sie die Stelle ergab, erhebt sich ein Blockbau aus Rundholzstämmen, angenehm gegliedert, praktisch im Grundriß, auf Wetter und Verkehr bedacht, wie es die Erfahrungen nur irgend lehren können. Ein dem Gebirgsbau entsprechendes mächtiges Schneedach deckt das Ganze, und so steht die Baude da, am Hange gelegen, aber dicht unter dem Kamme selbst, angenehm für das Auge, vollkommen passend in die gesamte Umgebung, als schöner, sympathischer neuer Stützpunkt für den gesamten Touristenverkehr. Nur eines bleibt angeblickt der Lage der Baude zu wünschen: möchten doch endlich die törichten Grenzschwierigkeiten vollkommen schwinden, welche noch immer den Verkehr mit dem Nachbarland hindern.

Vor dem Eingang an der Nordseite versammelten sich gegen Mittag die Teilnehmer an der Einweihungsfeier. Baumeister Rössler-Hermisdorf grüßte übergab unter den besten Wünschen für das Haus die Schlüssel an Dr. Sarawara, den Vorsitzenden des Fjergberges R. G. B. Nach herzlichem Worten der Begrüßung und einem Segenswunsch für den neuen Bau öffnete der Vorsitzende das Haus, und nun begann die Besichtigung des Innern. Ein schönes großes Gastzimmer mit vorzüglichem großen Kachelofen und ein kleines mit dem Schantisch bilden die Unterkunft für den fließenden Verkehr. Ansprechender Wandschmuck ziert die Holzwände, bequeme und für das Auge angenehme Tische und Stühle, Wandbretter usw. bilden die Ausstattung. Zwölf sehr gemütliche und hübsch eingerichtete Fremdenzimmer bilden angenehme Gelegenheit zum übernachten. Diese Zimmer bilden dauernde Beweise für den Opferinn der Ortsgruppen. Es stifteten: die Ortsgruppe Friedeberg eine Zimmereinrichtung und eine Ecke im großen Gastzimmer. Außerdem stifteten Zimmer die Ortsgruppe Schwarzbach-Meffersdorf, Forst (je ein Zimmer), Görlitz (zwei Zimmer und eine Ecke im großen Gastzimmer). Auch von privater Seite wurden Zimmer gestiftet: Direktor Dettley-Marckliffa, Ingenieur Terp-Görlitz, Hotelbesitzer Hößler-Görlitz, Hotelbesitzer Brendel-Hirschberg, Direktor Fischer-Vangenöls, Kaufmann Felix Erber-Görlitz. Der Fjergberger Verkehrsverein stiftete die schönen Kachelöfen für die Gastzimmer und die Küchenöfen. — Auch der Hauptvorstand und die Ortsgruppe Hirschberg des R. G. B. spendeten für die Innenausstattung ansehnliche Beträge der neuen Baude deren Benützung der Gastwirt Albrecht Kober (früher im Hotel „Brauner Hirsch“, Hirschberg, tätig) übernommen hat.

Im großen Gastzimmer versammelten sich die Festteilnehmer. Dr. Sarawara begrüßte sie, besonders die Vertreter der Behörden, die Vorsitzenden der Ortsgruppen, und unter starkem Beifall auch die Vertreter des Deutschtums in der Tschechoslowakei. Er gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Baugedanken, die mit dem Heufuder seit Anfang der achtziger Jahre verknüpft sind. Erst 1892 entstand der Aussichtsturm auf dem Heufuder (14 Tage darauf der auf der Tafelsicht), aber im Oktober 1907 fiel er dem Sturm zum Opfer. Wieder wurde ein Turmbau in Aussicht genommen und bis zum Kriege viel dafür getan. Krieg und Zusammenbruch vernichteten das Werk.

Aber der Gedanke starb nicht. Durch Architekt Häusler-Breslau wurde er jedoch in die Richtung einer Baugründung abgelenkt, und Herr Häusler vertiefte sich in das Problem, das jetzt auf Grund seines Entwurfs seine Verwirklichung erfahren hat. Der Nebner schilberte alle Phasen der Baugeschichte, gedachte mit herzlichem Dank des Entgegenkommens der Grundherrschaft, insbesondere des Kameraldirektors Kreuz, und spendete wärmste Anerkennung den zunächst beteiligten R. G. B.-Ortsgruppen wie Fjergberg, Schwarzbach-Meffersdorf, Friedeberg, Lauban, Görlitz usw. wie auch dem Hauptvorstande und den großen Ortsgruppen. Er gedachte aller Aufgaben und Ziele, die mit dem Bestehen der Baude künftig verbunden sein werden, betonte besonders das vaterländische Moment und brachte ein Hoch auf Deutschland aus, das kräftig aufgenommen wurde. Der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes folgte. — Regierungsrat Maxter-Viegnitz überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten und stellte dessen lebhaftes Interesse für den Bau, insbesondere für die Jugendherberge in Aussicht. Landrat Schmiljan betonte den inneren Zusammenhang unseres Grenzgebietes mit den Stammesbrüdern jenseits der Grenze, stellte weitere Hilfe des Kreises und Kreisausschusses in Aussicht und rief zu kräftiger Unterstützung unserer Jugend auf, für die er tiefes Verständnis in ihrer heutigen schweren Lage forderte. Goldschmied Vogel-Hirschberg überbrachte die Grüße des Hauptvorstandes und eine neue Geldbeihilfe zum Bau. Einen besonderen Gruß und Glückwunsch widmeten als Vertreter der Ortsgruppe Hirschberg unser Ulrich Siegert der neuen Baude in nachstehenden poetischen Worten:

„Im Sonnenschein, im Sturmgebraus
Steh felsenfest, du deutsches Haus
Und wahre deutsche Ehre.
Schau weit hinaus ins ferne Land,
Daß nicht des Feindes böse Hand
Der Heimat Frieden störe.
Zum Licht stiegest du in schweren Zeiten,
Ein schützend Obdach zu bereiten,
Ein trautes Heim, fern aller Sorgen,
Im Grün der Tannen wohlgeborgen.
Wir grüßen dich mit lautem Munde:
„Vergheil!“ zu froher Feierstunde.“

Konrektor Welsche-Forst überbrachte die Wünsche der dortigen Ortsgruppe, die eine weitere Zimmereinrichtung als Patengeschenk in Aussicht stellte. Für die Jugend und ihr Streben sprach der Bezirks-Jugendpfleger Pollack-Görlitz, der insbesondere den deutschen Brüdern von drüben den innigsten Dank ausdrückte für all das, was sie an den reichsdeutschen Kindern getan, und Sanitätsrat Dr. Siebelt-Fjergberg brachte ein jubelnd aufgenommenes Hoch aus auf den gesamten R. G. B.

Schönste Gemütlichkeit zwischen Männlein und Weiblein, alt und jung entwickelte sich in der Baude, während draußen der Sturm tobte. Häufig zerrissen die Nebel-sehen und man sah tief unten das sonnen-beleuchtete Fjergberg und weite Teile des übrigen Tales. Wie schön wird es sein, wenn man im künftigen Sommer am Abend in der geräumigen, geschützten Glasveranda sitzen wird und den wundervollen Fernblick genießen kann. Im Rücken Fjergkamm und Fjergmoor, nicht weit die Tafelsicht und die lockendsten Ortschaften des Böhmerlandes — Haindorf, Neustadt, Friedland, Reichenberg — sie wird eine köstliche Stätte des Sichfindens werden, die neue Heufuderbaude. Möge dauernd ein günstiger Stern über ihr und über dem Schicksal ihrer Bewohner, Wirte und Gäste, über der dort Unterkunft findenden Jugend und über dem anheimelnden Bau selbst walten.

Wintersport

Der „Hauptverband der deutschen Wintersportvereine“ (Sitz Reichenberg), die große, alle deutschen Wintersportvereinigungen der tschechoslowakischen Republik umfassende Körperschaft, die sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens infolge ihrer muster-gültigen Organisation eine achtunggebende Stellung in der gesamten Sportwelt errungen hat, und deren Mitglieder im letzten Winter im Auslande geradezu erstaunliche Leistungen erzielten, hielt am 2. November in Prag seine diesjährige ordentliche Vertreter-versammlung ab. An ihr nahmen über 100 Vereinsvertreter aus dem Böhmerwalde, dem Erzgebirge, dem Jeschken- und Fjerggebirge, dem Riesengebirge, dem Albatergebirge, den Beskiden und aus der Hohen Tatra teil.

Die Verbandsmeisterschaften für den kommenden Winter wurden nach eingehenden Beratungen in den Vorverhandlungen über Beschluß der Vertreterversammlung wie folgt festgesetzt: die Stimeisterschaft 1925 (Hauptbandswettlauf) dem Sportklub Oberes Rannitztal in Josefthal (Fjerggebirge) zur Durchführung am 24. und 25. I. 25 (im Rahmen dieses Hauptbandswettlaufes wird die Akademische Stimeisterschaft 1925 ausgetragen); die allgemeine Jugend- und Mittelschüler-Meisterschaft im Skilaut 1925 der Sportvereini-gung Trautenau zur Durchführung am 1. und 2. II. 1925; die Rodel-Meisterschaft auf Kunstbahnen dem Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Fjerggebirge in Reichenberg zur Durchführung auf der Jeschken-Rodelbahn am 1. II. 25; die Rodelmeisterschaft auf Naturbahnen dem Karpathenverein in Resmarz zur Durchführung in Alt-Schmieds (die Zeit wird noch bestimmt); die Vobsligh-Meisterschaft 1925 auf Kunstbahnen dem Wintersportklub Marienbad und jene auf Naturbahnen dem Deutschen Sportverein in Tiefenbach (die Zeiten werden noch festgesetzt). Die Eislauf-Meisterschaften in Kunstlaufen werden in Jägerndorf und jene im Schnelllaufen in Nordböhmen ausgetragen werden. Die näheren Bestimmungen hierüber wurden dem Eislaufausschusse im eigenen Wirkungsbereich überlassen.

Über Antrag des Hauptvorstandes wurde sodann der gegenwärtige erste Vorsitzende des Deutschen Riesergebirgsvereins Hohenelbe, Herr Guido Rottler sen. in Oberhohenelbe, der Vorkämpfer des Wintersportes im Riesengebirge und der Mitbegründer und seinerzeitige erste Vorsitzende des früheren österreichischen Skiberbandes, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des Wintersportes stimmeinheilig unter großem Beifall der Versammlung zum Ehrenmitglied des „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine“ ernannt. Über Antrag des Hauptvorstandes wurde der durch den Hauptvorstand mit dem „Svaz Jhvaru“ in Prag abgeschlossene Vertrag genehmigt.

Auf skisportlichem Gebiete stehen für den Winter in der Schweiz wieder große Ereignisse bevor. Bis her sind folgende Termine für Länder-Skispringen in Aussicht genommen: 18. I. in Pontresina, 20. I. in St. Moritz, 22. I. in Davos, 25. I. in Arosa, 27. I. in Arosa. Jedes Land wird die drei Besten seiner Springergilde und einen Ersatzmann nach der Schweiz abord-

nen. Die neue Verninafchanze in Pontresina wird am 3. und 4. I. mit einem Bündner Skirennen eröffnet werden.

Die 19 großen Skirennen der Schweiz, verbunden mit der Schweizer Skimeisterschaft, finden am 7. und 8. II. in Engelberg statt. Titelverteidiger ist Josef Adolf.

Die internationalen mitteleuropäischen Skirennen des internationalen Skikongresses in Chamonix werden am 12., 14. und 15. II. in Neuwelt abgehalten.

Die großen norwegischen Skirennen auf Holmenollen finden statt: 50-Kilometer-Lauf 19. II., 18-Kilometer-Lauf 22. II. Sprungläufe, Holmenkolltag am 23. II. Die Beteiligung wird sehr stark ausfallen, da Schweden und Finnland bestimmt mit ihren besten Läufern und Springern vertreten sein werden.

Die deutsche Ski-Staffelmeisterschaft, die nur von einer fünfköpfigen Landesverbandsmannschaft gewonnen werden kann, wird unter Leitung des Bayerischen Skiverbandes im Gebiet von Tegernsee ausgetragen werden.

Das Wetter

Vorhersage für Dezember 1924 für Ost- und Südost-Deutschland.

Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.

Das erste Dezemberdrittel trägt östlich der Elbe meist winterlichen Charakter. Wiederholt Schneefälle bei leichtem Frost. Anfangs in der Ebene tauet der Schnee in den Mittagstunden aber wieder fort. Lebhaftige Luftbewegung. In höheren Gebirgslagen zeitweise Schneesturm (Vorsicht bei Ausflügen ins Gebirge). Das zweite Monatsdrittel ist milder bei vielfach stürmischem Regenwetter in der Ebene. Sturmwarnungen sind für unsere Nord- und Ostseeküste wieder erforderlich. (Nordweststurm). Das letzte Dezemberdrittel ist windig, aber wieder kälter, häufige Schneefälle, die allerdings zeitweise beim Vordringen ozeanischer Luftströmungen vorübergehend in Regenfälle bei milderem Wetter übergehen werden. Dauerndes Winterwetter mit tiefem Schnee ist erst im Januar zu erwarten. — Im Frühjahr wird für den Boden reichliche Winterfeuchtigkeit vorhanden sein. Ein spätes Frühjahr scheint wieder bevorzustehen.

Der Wasserstand der Oder wird für die Schifffahrt ein günstiger sein.

Breslau 13, den 11. November 1924.

Delvendahl, Augustastr. 49.

Bücherschau

Will-Erich Peudert: Das Leben Jakob Böhmes. Jena: Diederichs 1924. 185 S., brosch. 5 Mk., geb. 7 Mk. Die Besprechung erfolgt im nächsten Heft.

In diesen Tagen erscheint im Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, Halle a. S.: Die Zillertaler, ein Heimweh-Roman von Fedor Sommer. Circa 300 Seiten stark, auf bestem holzfreien Papier, mit farbiger Umschlagzeichnung von Dr. G. Grundmann, in Ganzleinen gebunden etwa 6 Mk.

Das Jahrbuch 1924 des Deutschen Riesengebirgsvereins (Sitz Hohenelbe), herausgegeben von Dr. R. W. Fischer und Dr. R. Schneider, Preis 15 tschech. Kronen, enthält außer den wichtigen Vereinsberichten, die zum Teil im „Wanderer“ zur Kenntnis gebracht wurden, eine Reihe wissenschaftlich bedeutender Aufsätze. Prof. Rubin in Halle

behandelt die Geschichte der Leinenweberei im Riesengebirge. A. Maschka in Prag untersucht den Widerhall der französischen Revolution in Ostböhmen. Der unseren Lesern wohlbekannte Bürgermeister in Gablonz und Konservator des Museums daselbst Karl R. Fischer spendet aus seinem reichen Wissen „Beiträge zur Geschichte der Glasindustrie im Riesengebirge“, während Dr. A. Lukesch „Die Hochschüler des Riesengebirges an der Prager Universität von 1600—1848“ ermitelt. J. Zinnecker zieht „Arkanden Ostböhmens aus der Schwedenzeit“ ans Tageslicht, B. Schier untersucht das Wort „Baube“, L. Feherabend und J. Kern deuten den „Heidenstein“ von Arnau i. B. Die Literaturhistoriker und Sprachforscher Prof. A. Vernt und Karl W. Fischer würdigen und ebieren eine Streitschrift des 16. Jahrhunderts, den „Arnauer Wegspred“. Eine kritische Übersicht der Neuerscheinungen über das Riesengebirge und sein Vorland beschließt dieses wertvolle, stattliche Jahrbuch, das die Ortsgruppen recht zahlreich in Sammelbestellungen von der Verwaltung des Riesengebirgs-Museums in Hohenelbe beziehen sollten.

Hermann Hendrich. Von Ernst Geher. Krummhübel: Bonavoluntas-Verlag. 1924. 3.— M.

Der 70. Geburtstag des Meisters veranlaßt diese in vornehmer Aufmachung erschienene Schrift, deren Hauptbestandteil Hendrichs Autobiographie bildet. Dankenswert ist auch die allerdings unvollständige Hendrich-Bibliographie, während Geher's Studie über den Künstler und sein Werk zwar Anregungen bietet, aber durch allzuviel Gefühl und dichterischen Überschwang mehr verwirrt als klärt.

Löns-Gedenkbuch. Herausgegeben von Dr. Friedrich Castelle. 20. Aufl. Bad Pyrmont: Gersbach. 1924. Geb. 5.— M.

Die markante Persönlichkeit des Künstlers und Menichen Löns, den nun seit zehn Jahren die französische Erde deckt, erleht in diesem Buche, das zu schaffen niemand berufener war als der Freund und literarische Sachwalter des Lönschen Erbes, F. Castelle. In seiner packenden Art zeichnet Castelle das Lebensbild des Dichters, dessen Jugend- und Studentenzeit L. Treu aus seinen Erinnerungen erzählt. Löns als Redakteur, Jäger und Dichter schildern A. Tönjes, Freimut-Probst und Weltzien. Löns-Anekdoten bringt E. Bod dar, welche die Eigenart der Persönlichkeit spiegeln. Die Selbstbiographie des Dichters fehlt in dem Buche nicht, das mit Tönjes „Glocken über dem Soldatengrab“ ausklingt.

Führer durch das Bober-Katzbachgebirge unter Berücksichtigung von Liegnitz und Umgegend. Von Wilhelm Patzsch o b s t h. Schneidnitz: Brieger 1924. 2. verbesserte Auflage.

Dieses, mit einer klaren, übersichtlichen Wegekarte im Maßstab 1:100 000 versehene Büchlein bedarf keiner besonderen Empfehlung, da sich jeder der Führung des Verfassers, der allen R. G. V. ern als Hüter des Hirschberger Museums und als einer der besten Kenner des Gebirges wohlbekannt ist, gern anvertrauen wird.

Es ist erfreulich, bei der Hochflut von Kalendern auf einen so vornehmen und gediegenen zu stoßen wie den „Dürer-Kalender für Kultur und Kunst 1925“, herausgegeben von Karl Maußner, Berlin-Zehlendorf; Dürer-Verlag, 4,50 M. Auf 320 Seiten besten Kunstdruckpapiers werden vortrefflich gelungene Wiedergaben graphischer Blätter von Meistern des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart geboten. Die Rückseiten enthalten alte geistliche Lieder, Aphorismen, Gedichte, Betrachtungen und volkskundliche überblicke über Sitte und Brauch in Festzeiten. Diese

Kunst- und Geistesgeschichte in Kalenderform ist mit Text und Bild sorgfältig in den Gang der Tage eingepaßt, und dieses Ineinanderaufgehen verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart. Mit dieser Geschlossenheit steht der Kalender als „wohlgeflochtener Jahreskranz“ sicherlich einzig da. Reich an Gehalt und Anregung wird er vielen im Wechsel der Tage Erhebung und Freude bringen.

Der seit 30 Jahren grenzlanddeutsche Schutzarbeit leistende Bund der Deutschen in Böhmen hat mit seinem „Bundeskalender 1925“ (Via-Verlag: Töpliz-Schönau, 10 tschechische Kronen) ein ferndeutsches Volksbuch geschaffen. Der 167 Seiten starke Band gliedert sich in die Hauptabschnitte „Sudetendeutsches Volk und Land“ — „Scherz und Ernst im trauten Kreise“ — „Volksgemeinschaft und Erneuerung“ und bringt Aufsätze und Erzählungen aus der Vergangenheit und Gegenwart Deutsch-Böhmens, Volksdichtung, Sagen, Märchen und Schwänke. Bilder von Schönedler, Pfeifer-Fried, Jassch, Dehn, Krombholz sind reichlich eingestreut, eine farbige Kunstbeilage von Johne (Reichenberg in der Abenddämmerung) und 6 Holzschnitte des Egerländers Adam Kraft sind eine besondere Zierde. Mit viel Mühe und Liebe ist ein sudetendeutscher Volks- und Heimat-Spiegel zustande gekommen, dem wir bei uns die weiteste Verbreitung wünschen; denn wir kennen sehr viel daraus lernen.

Gut in Ausstattung und Inhalt ist „Unser Schlesiensland“, Volkskalender auf das Jahr 1925 (herausgegeben von W. Lange, Friedeberg a. O.; Jferverlag 0,70 Mark), der auf dem Umschlag den Kopf einer schlesischen Bauersfrau zeigt. Die Monatsbilder, Motive aus der schlesischen Landschaft, haben Zinnecker und Lademann gezeichnet, den Inhalt Max Koch, Bewer, Zuhold, Knödel, Grundmann, Rid, P. Burg, Schwarz u. a. bestritten. Der Aufsatz von Oberregierungsrat Usbeck „Der elektrische Bahnbetrieb auf den schlesischen Gebirgsbahnen“ ist unserer Lesern aus dem „Wanderer“ Nr. 482 (1. 10. 1923) bereits bekannt.

Sport und Körperkultur 1925. Ein Abreißkalender. Stuttgart: Dieck. 1924. 2 M.

Auf 62 guten Blättern sind alle Gebiete des Sports und der Körperkultur in Bild und Wort berührt. Ein frischer, gesunder Zug geht durch diesen Kalender, der allen Freunden kraftvoller und stählender Betätigung des Leibes und seiner gymnastischen, harmonischen Durchbildung ein anregender Schrittmacher im Ablauf des Jahres sein wird.

Auf den Weihnachtstisch legt uns der Kunstverlag Frik Springer in Hirschberg-Cunnersdorf als dritte Sammlung der Postkartenreihe „Aus Schlesiens Bergen“ sechs farbige Kunstkarten „Auf den Höhen des Tiergebirge“ in Farbentypendruck nach Originalen von Friedrich Iwan. Winterbilder von eminentem Farbenreiz, von glasklarer Weite, kristallreiner Luft und einer Motivwahl, wie sie allein das Künstlerauge zu treffen vermag, vermitteln einen Eindruck, für den ein naiver Beschauer unwillkürlich die Worte fand: „Da möchte man gleich die Brettel nehmen und in diese Zauberwelt hinein-fahren!“ Daß die Wirkung so ursprünglich ist, liegt auch in der technisch vollendeten Reproduktion, die alle Feinheiten herausbringt.

Adolf Thiel, von dessen Kunst der „Wanderer“ schon Proben gebracht hat, verlegte in der Kunstanstalt von Albert Fritsch, Berlin W 35, 12 Künstlerpostkarten aus Riesewald, die mit Feder oder Graphit gezeichnet sind. Wie lebendig treten auf einmal vor unser Auge die Schönheiten des Dörchens:

die Eigenart seiner Lage, die malerischen Bauernhäuser und der alles umschließende Rahmen von Berg und Wald. Ein bald zart und liebevoll genau, bald breit und energisch geführter Strich, vom Gefühl des Künstlers geleitet und dem Motiv entsprechend fein differenziert, geben der Schwarz-Weiß-Kunst dieser Blätter hervorragende, mannigfaltige Ausdrucksfähigkeit. Die Freunde Riesengebirges werden diese Gabe dankbar begrüßen.

Eine Reise um die Welt in 16 Bildern von G. Schrimpf. München: Curt Steinitz, 1924. Kart. 3,15 M., unzerreißbar gebunden 4,80 M. Der Verlag, der unseren Kleinsten das entzückende Bilderbuch „Geht in's Gäßchen ein“ für nur 0,50 M. bescherte, bringt jetzt ein Bilderbuch für die Kleinen bis etwa zum 12. Lebensjahre heraus, das nichts weniger als eine Reise um die Erde bietet und phantasiereizende natur- und erdkundliche Kenntnisse vermittelt.

Taschenbuch der Alpenpflanzen von Dr. Wilhelm Troll, Assistent am Bot. Institut in München. Unter Mitwirkung von Dr. A. Hartmann. 172 Pflanzenbilder auf 25 farb. u. 26 schwarzen Taf. u. 143 S. Text mit 6 Abbild. Göttingen und München; J. F. Schreiber. 1924. 3,75 M. In einem vorzüglichen Einleitungskapitel werden in knapper und klarer Form die wesentlichen Gesichtspunkte herausgearbeitet, wie sie für das Verständnis der Vegetation der Alpen unbedingt erforderlich sind. In Abhängigkeit von den besonderen Faktoren des Höhenklimas werden hier die Höhenregionen dargestellt, die physikalisch und chemisch verschiedenen Bodenarten und ihr Einfluß auf die Pflanzen charakterisiert. Auf den nächsten Seiten findet man — was in ähnlichen Büchern durchweg fehlt — eine wertvolle Geschichte der Alpenflora entworfen. Unter Verwertung moderner Forschungsergebnisse wird das Problem der Anpassung der Alpen-

pflanzen an ihrer Umwelt, die große Bedeutung des Baues, der Größe, der auffälligen Farben, des Duftes und Honiggehalts usw. — alles Dinge, die selbst demjenigen in die Augen springen, die im Flachland interesselos an der Blumenwelt vorbeiziehen — so eingehend und leicht faßlich besprochen, daß jeder Naturfreund gefesselt wird.

Eine knappe Charakteristik der Höhenregion leitet jeweils das betreffende Kapitel ein. Die Einzeldiagnosen, die zum Teil durch des Verfassers Mitarbeiter Dr. A. Hartmann in klarer Weise abgefaßt wurden, sind von biologischen, pflanzengeographischen und wirtschaftlich wichtigen Bemerkungen begleitet. Was das Taschenbuch aber ganz besonders wertvoll macht, ist das vorzügliche Abbildungsmaterial, das in bezug auf Klarheit der Zeichnung und natürlicher Farbgebung nicht so leicht übertriffen werden wird. Am Schluß findet man die schutzbedürftigen Arten, sowie die deutschen und lateinischen Pflanzennamen in alphabetischer Reihenfolge gesondert aufgeführt. Möge das handliche Buch (16 : 10½ cm) allen Freunden der Berge ein recht willkommener Begleiter sein.

Wer eine weniger umfangreiche Darstellung über die Alpenpflanzen zu besitzen wünscht, dem kann Schreibers kleiner Atlas der Alpenpflanzen warm empfohlen werden. Das Büchlein enthält 32 S. Text von Dr. Karl Maisch und bietet auf 12 feinen Farbdrucktafeln 57 naturgetreue Abbildungen, teils in natürlicher Größe, teils etwas verkleinert. Die zu schützenden Alpenpflanzenarten sind im Text besonders bezeichnet. Der Preis dieses wohlfeilen Werkchens ist 1,50 M.

Berglieder. Von Wilh. Steinkopf. Karlsruhe i. B.: Badenia. 1924. Brosch. 1,40 M., geb. 2.— M.

Schöne Lieder, die uns in den Schwarzwald führen, besonders an den sagenumwobenen Mummelsee, vom Harz, dem Riesengebirge künden. Bozen, die deutsche

Stadt, erhebt vor unseren Augen im Blüten Schmuck des Lenzes. Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers schmücken das Buch.

„Der Alpenfreund“ bringt in der Oktobernummer eine Reihe von Aufsätzen, die ihrer Auswahl nach erkennen lassen, wie sehr die Schriftleitung bemüht ist, allen Freunden der Bergwelt und des Wanderns, wie auch ihren verschiedenen Neigungen und Interessengebieten entgegenzukommen. In die Zeit alpiner Vergangenheit führen: Papst Pius XI. Schilderungen seiner Fahrt „Auf den Montblanc.“ sowie „Auf den Watzmann“ von Karl Hofmann. Ein interessanter Aufsatz „Die Gebirge des Mondes“ von Dr. G. Dahmer mit den Text erklärenden Photographien wechselt als wissenschaftliches Thema angenehm ab mit fesselnden Fahrtensschilderungen, farbenfrohen Erzählungen aus Gebirg und Seeland. Genannt seien: Ernst Zettlers reizende Beschreibung einer Alpbauer Bergfahrt, Otto Mahrs stimmungsvolle Schilderungen aus den Urner Bergen, Hugo Steffens Streifzüge durch Südtirol, die architektonischen Schönheiten aus alter Zeit gelsten, und Bruno Stroheims nächtlicher Aufstieg auf die Rax. Zahlreiche Aufnahmen, sowie eine Kunstbeilage geben dem Heft die geschmackvolle äußere Ausstattung. Ernstes, Heiteres, wie auch Wissenswertes in bezug auf Verkehr und Unterkunft, bringt der kleine Teil.

Kurort und Kurgast. Herausgegeben von A. Brandt, Berlin N 65, Barfußstraße 1. Diese illustrierte Monatschrift für Reise, Wanderung und Abenteuer enthält in den ersten beiden Heften Schilderungen vom Gebirge, darunter dem Riesengebirge, der See, von deutschen Bädern, Fahrten deutscher Bergnützungsdampfer, hygienische Betrachtungen und unterhaltende Plaudereien. Eine Beilage führt die Reiseliteratur auf. Der jährliche Bezugspreis von drei Mark ermäßigt sich für R. G. B.-Mitglieder.

Hauptvorstand und Ortsgruppen

An die Herren Schatzmeister der Ortsgruppen!

Durch ein Anschreiben, welches Mitte November zum Versand gekommen ist, wird ersucht, die Mitgliederbeiträge für 1924, soweit dies noch nicht geschehen, baldigst abzuführen, gleichzeitig die Anfrage auf einer vorgedruckten Postkarte, wie viel Mitgliedsarten für 1925 gebraucht werden. Die Herren Schatzmeister werden daher höflichst ersucht, die Anfrage auf eingelangter Postkarte umgehend zu beantworten und die Abrechnung mit der Kasse des Hauptvorstandes spätestens bis Ende Januar, sowie die Mitgliederbeiträge einzusenden und die Bewilligungen für Wegebau und Schülerreisen abzuheben und zu verrechnen. Zur Abhebung der Bewilligungen bedarf es der Einsendung einer Quittung, sowie eines von mindestens drei Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Nachweises daß und wofür die Gelder verwendet worden sind.

Mit Gruß über Berg und Tal!

Adolf Vogel,

Schatzmeister des Hauptvorstandes.
Postcheckkonto Breslau 52 561.

Die bisher provisorisch in Brückenberg untergebrachte Jugendherberge des Riesengebirgsvereins erhält in allernächster Zeit eine neue bleibende Unterkunftsstätte in zunächst zwei freundlichen, lichten und heizbaren Räumen des „Rübezahls Kretscham“ (Wes. Frau J. Hammernick). Das neue Heim, welches den Namen „Rübezahl-Ju-

gendherberge“ tragen wird, in zentraler Lage an der Hauptverkehrsstraße und in unmittelbarer Nähe sämtlicher nach dem Hochgebirge führender Sportbahnen überaus günstig gelegen, wird sicherlich bereits im bevorstehenden Winter für unsere männliche und weibliche wanderfrohe und sportliebende Jugend zu einer willkommenen Einkehrstätte werden. Anmeldungen sind an „Rübezahls Kretscham“ in Brückenberg i. R. zu richten.

Sitzungen des Arbeitsausschusses des Hauptvorstandes, Hirschberg, den 30. Oktober und 13. November 1924.

Bei der feierlichen Einweihung der Heufuderbaude am 26. Oktober überbrachten die Herren Vogel und Siegert der Ortsgruppe Hirschberg die Glückwünsche des Hauptvorstandes. Am 28. Oktober überreichte eine Abordnung unter Führung von Geheimen Rat Seydel dem Silberbräutpaar Nase einen vom Schreiberhauer Glasgraveur Venna geschliffenen kunstvollen Glaspokal im Auftrage der Mitglieder des Hauptvorstandes. In beiden Ausschusssitzungen mußte Stellung gegen Angriffe auf die Daseinsberechtigung der Schüler- und Studentenherbergen Stellung genommen werden; Angriffe, die zunächst von der Leitung der Jugendherbergen in Hilschenbach, leider aber auch von der Liegnitzer Regierung ausgingen. Der Arbeitsausschuß weist diese Angriffe im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Fürsorge für Einzelwanderer und auf die in langen Jahrzehnten geleistete segensreiche Arbeit der Haupt-

leitung einmütig zurück. Die R.G.B.-Jugendherberge Brückenberg ist in Rübezahls Kretscham untergebracht worden. Die R.G.B.-Herberge Hasenbaude wird auf Antrag des Skiver eins Krummhübel, soweit Betten frei sind, der Krummhübler Skijugend gelegentlich zur Verfügung gestellt werden. Bei dem Werbestef der Krummhübler Kurverwaltung in Berlin wird der R.G.B. durch die Ortsgruppe Berlin vertreten werden. Der Sanitätskolonne Krummhübel wird Unterstützung bei der Errichtung von Unfallstationen im Gebirge zugesagt. Am Aufbau einer Sprungschanze für die Hirschberger in den Abruzzen beteiligen sich der Hauptvorstand und die Ortsgruppe Hirschberg mit einem gemeinsamen Beitrag von 50 Mark. Dafür wird der R.G.B. im Hirschberger Wintersportauschuß vertreten sein und zu den Beratungen des Schlesischen Skibundes zugezogen werden. Verschiedene Gebirgsbaudenbesitzer haben den von der Hauptversammlung gewünschten Beitrag zur Instandhaltung der Vereinswege unter der Begründung abgelehnt, daß sie eigene Verbindungswege unter großen Kosten zu erhalten hätten. Der Vorsitzende legt den Entwurf zu einem Antrag an die Reichseisenbahndirektion Breslau vor, dem R.G.B. einen ständigen Vertreter bei den Fahrplan Konferenzen zu bewilligen. Er weist darauf hin, daß im Eisenbahnrat der Tschechoslowakei bereits zwei Herren vom Hohenelber D.R.G.B. vertreten sind. Der Fränkische Alpenverein wünscht in Gedankenaustausch mit dem R.G.B. zu

treten. Die Zentralheizung des R. G. V.-Museums wird neu hergerichtet, da eine zeitweilige Beheizung für die Erhaltung des Gebäudes und der Sammlungen unbedingt erforderlich ist. — Für den 29. November wird eine Hauptvorstandssitzung nach Hirschberg einberufen. Über die Beratung der inhaltreichen Tagesordnung wird der Januar-Wanderer berichten. Sie bringt u. a. die erste Anregung zum Bau eigener Unterkunfts Häuser, zum Zusammenschluß der Gebirgsvereine und zur Einrichtung einer R. G. V.-Geschäftsstelle. Der Arbeitsausschuß tritt in die Vorberatung ein und verteilt die Referate. Dr. Domann.

Vom R. G. V.-Museum.

Der Besuch unseres Museums war auch in diesem Jahre ein befriedigender. In den Sommermonaten vom Juni bis September zählten wir 3229 Besucher. Sehr erfreulich war die Zunahme des Besuchs von Schülern, nicht bloß aus dem Kreis Hirschberg, auch aus weiter Ferne — Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen.

Unser Bibliothekar, Herr Professor Dr. Nummler, und unser Museumskustor Herr Patschowsky unterziehen sich in dankenswerter Weise der mühevollen Arbeit, den Museumsbesuchern Führer und Erklärer zu sein. Einen langgehegten Wunsch konnten wir insofern erfüllen, als uns dank der allzeit hilfsbereiten R. G. V.-Landesgruppe Sachsen es ermöglicht wurde, drei lange, schrankartige Schautische anzuschaffen die in dem großen Saal des Oberstocks unter den Wislizenusischen Gemälden aufgestellt wurden. Sie sind so gestaltet, daß sie eine dem Auge wohlthuende Stütze der darüber hängenden Gemälde bilden. In zweien dieser Schautische wurden ausgelegt Arbeiten heimatischer Künstler und zwar in dem einen — farbige Zeichnungen des Landschaftsmalers Dr. Auit in Hermsdorf u. R., in den anderen Radierungen des Landschaftsmalers Fuchs in Hain.

In den Dörfern des Riesengebirges hatte sich im 18. und 19. Jahrhundert eine eigenartige Hausindustrie in der Weise herausgebildet, daß Reiseandenken aller Art und Form zum Verkauf an Fremde gearbeitet wurden. Im 18. Jahrhundert war es insbesondere Siegesmund Kahl in Steinseiffen, gestorben 1796, der dort diese Industrie ins Leben rief. Mit Zunahme des Fremdenverkehrs im 19. Jahrhundert mehrte sich diese Industrie der Herstellung von Reiseandenken, die unter dem Namen „Knieholz“ oder „Waldbolzachen“ verkauft wurden. Was wurde da nicht alles geschnitzt, insbesondere mußte der gute Rübbezahler erhalten, der für alle möglichen Gebrauchsgegenstände verarbeitet wurde; auch höchst prächtige Sachen, wie Flohsängergerät, Küchenfraker wurden da erzeugt. Jetzt hat diese Industrie als Heimarbeit nahezu aufgehört. Der Geschmack der Reisenden findet an solchen Erzeugnissen nur noch wenig Gefallen. Und doch kennzeichnet diese einstmalige Heimindustrie ein kulturgeschichtlich interessantes Gebiet der Tätigkeit unserer Gebirgsbevölkerung. Deshalb betrachten wir es als Pflicht und Aufgabe unseres Museums als eines Heimatmuseums, eine Anzahl solcher in Heimarbeit hergestellter Gegenstände zu sammeln. Charakteristische Gegenstände dieser Art wurden uns freundlichst überwiesen von der Firma E. A. Zelder, Herrn Rudolph Hoffmann in Hirschberg und der Schleifischen Hausfleißkunst G. m. b. H. in Warmbrunn.

Unter unseren sonstigen Neuerwerbungen wollen wir nur die wertvollsten hervorheben: Es schenken uns: der Kreisausschuß Hirschberg ein unter der Bezeichnung „Schleifisches Dorf“ erscheinendes Heft mit 25 köstlichen Originalradierungen von Erich Fuchs in Hain,

die Herren Rudolf Hoffmann in Hirschberg (früher Buchdruckereibesitzer in Warmbrunn), Geheimrat Dr. Dittich in Reize, W. Langer in Breslau, Kaufmann Julius Schmalz in Hirschberg

eine große Anzahl von Bildern und Photographien von Gebirgsansichten und besonderen Begebenheiten, wie dem „Einzug der Thyroler aus dem Zillertal in Schmiedeberg 1837.“

die Glashandlung M. Schmidt in Hirschberg eine herrliche Glasstrittschale, verziert durch kunstvollen Schliff in der Glashleiferei von Neumann & Staeb in Hermsdorf u. R.,

aus dem Nachlaß des Stadtältesten Bänisch, hier, einen schönen Pokal aus retikuliertem Glas,

Herr Rudolf Hoffmann in Hirschberg drei in Glas geschnittene Bilder (der Annapelle, der Kirche Wang und des Koppengipfels) und ein Silhouettenbild zum Anhängen an ein Fenster, 2 Heringschnapsgläser, ein von dem Glasmaler Janausch in Hirschberg (gestorben 1902) nach einem von ihm erfundenen Verfahren auf Milchglas transparent eingebranntes photographisches Bild, einen Kranz von Gebirgsblumen, auf einen Karton gemalt von Janausch 1890, ein sehr hübsches Spielwerk, das der Uhrmacher Heyne in Hermsdorf u. R. im Jahre 1886 angefertigt hat; es stellt dar einen Turner, der an einer durch Sandgetrieb bewegten Viefstange allerlei turnerische Übungen ausführt, ein zierliches Nähkästchen und verschiedene Gebrauchsgegenstände aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Den Gebern dieser Geschenke sei auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt.

Angekauft haben wir eine wundervolle Miniatur-Standuhr, die ein Uhrmacher Haupt in Warmbrunn in den 1830er Jahren angefertigt hat, ferner ein hervorragend schönes Brustbild der Braut des Glasmalers Mohr in Schreiberhau, das dieser im Jahre 1860 auf Glas gemalt hat. Angekauft haben wir ferner zwei Radierungen des Malers Fuchs in Hain.

Die Zentralheizungsanlage unseres Museums haben wir der Kostenersparnis wegen seit einer Reihe von Jahren außer Betrieb gesetzt. In diesem Winter wollen wir ab und zu die Museumsräume erwärmen. Es ist dies auch zur Erhaltung mancher Museumsgegenstände erwünscht. Dr. Seibel.

Berlin. Die Wintersaison setzte im September mit einem stark besuchten Lichtbildervortrag von Hermann Zoch: „Im Zauber der schlesischen Berge“ ein. Ihm folgte im Oktober ein Lichtbildervortrag „Tiroler Städte und Burgen“ von Curt Boenisch. In der November Sitzung schilderte Professor Waschin „Die Inseln der Ozeane“ in Wort und Bild. Am 18. November feierte die Ortsgruppe ihr 41. Stiftungsfest durch einen Ball mit Abendessen in der Ressource, wobei diejenigen Mitglieder, die der Ortsgruppe 25 Jahre angehören, wie üblich mit dem silbernen Ehrenvereinsabzeichen ausgezeichnet wurden. Die Weihnachtsfeier findet am 20. Dezember in den Sälen des Landesausstellungsparks mit Fändern statt. Die Mitgliederzahl nimmt in erfreulicher Weise zu. Voigt.

Berlin. „Schlesier-Gruppe“ im R. G. V. Die „Schlesier“ im R. G. V. Berlin feierten am 5. Oktober im festlich geschmückten Saale des „Wilhelmshof“, Anhaltstraße, ihre „Kermis“. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß Nachzügler leider keinen Einlaß fanden. Die bunten Kostüme gaben dem Fest ein farbiges Gepräge. Ein Dorfpolizist in der Uniform der guten alten

Zeit sorgte für Ordnung, eine Paschbude mit allerhand echten „schleifischen Pfefferschälereien“ und „Pauerbissen“ sowie echte „Schömberger Würstchen“ waren gleichfalls vorhanden und fanden regen Zuspruch. „Bänkelsänger“ und die erstmalig erschienenen schleifischen Heimatlieder fanden reichen Beifall. Die Stunden vergingen allzu schnell und werden vielen noch lange in Erinnerung bleiben. Die allmonatliche Zusammenkunft findet jeweils am 2. Montag im Monat gleichfalls im „Wilhelmshof“ statt. Gäste und Freunde jederzeit herzlich willkommen. Briefadresse: Richard Feist, Berlin-Steglitz, Birkenbushstraße 85. (Schriftführer der Gruppe.)

Forst (Lausitz). Die Ortsgruppe veranstaltete auch in diesem Herbst unter der bewährten Leitung und Führung des Herrn Konrektors Wäsche und Frau Gemahlin eine sieben-tägige Schülerwanderfahrt ins Riesengebirge, an der 24 Mädchen, 23 Knaben und 5 Erwachsene — zumeist auf eigene Kosten — teilnahmen. Durch einen ansehnlichen Zuschuß aus der Vereinskasse (fünfhundert Mark) konnte der Aufenthalt verlängert werden. Das Standquartier befand sich in Hain, und zwar in den Gasthäusern „Goldene Aussicht“ und „Schweizerhaus“, in denen die Kolonie sich sehr wohl befand. Von dort aus wurden nun tägliche Spaziergänge unternommen, welche die jugendlichen Wanderer nicht nur bis zur „Forster Bank“ und zu den nahegelegenen Aussichtspunkten, sondern auch bis nach Spindelmühle, auf den Kamm und auf die Koppe brachten. Auch dem Rhnast wurde ein längerer Besuch abgestattet. Auf allen Spaziergängen und Ausflügen wurden den Teilnehmern vom berg- und wegkundigen Führer die Augen geöffnet für die Schönheiten der Natur, aber auch für die ersprießliche Arbeit des großen deutschen Riesengebirgsvereins. Bei der Rückfahrt wurde dem R. G. V.-Museum in Hirschberg ein Besuch abgestattet. Wohlbehalten und hochbefriedigt kehrte die Wandergruppe heim. Beim Abschied dankten die „fahrenden Gesellen“ Herrn Wäsche und Frau Gemahlin für die ausgezeichnete Fürsorge, Führung und Pflege bei der Reise durch Rübbezahler-Revier. A. Prenzels.

Görlitz, Jugendgruppe. „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen!“ Dieses Wort Geibels beherzigte am 9. November die Jugendgruppe, als sie in fröhlicher Stimmung die Fahrt nach dem Fergebirge antrat und die aufgehende Sonne die Spitzen der Berge rosa und violett umsäumte. Für die Jugendgruppe galt es, in der neuerbauten Heufuderbaude die Einweihung der dort eingerichteten Wolfs-Ecke (Görlitzer Ecke) vorzunehmen. Wohlgenut begann von Flinsberg aus der zweistündige Aufstieg nach der Heufuderbaude. Bei der nun folgenden Enthüllung der Wolfs-Ecke wurde die Jugendgruppe von der Ortsgruppe Flinsberg durch Herrn Oberpostsekretär Machalle begrüßt und beglückwünscht, in gleicher Weise überbrachte Herr Eisenbahn-Oberinspektor Finke die Grüße der Ortsgruppe Görlitz. Als dann ergriff Herr Dipl.-Ingenieur Geppert das Wort und gab in längerer Ausföhrung bekannt, daß die Wolfs-Ecke in der Heufuderbaude ihre Entstehung einer Stiftung verdankt, die die Jugendgruppe ihrem ersten Vorsitzenden Herrn Otto Wolf zum 75-jährigen Jubiläum seiner Firma „Wolfs Witwe und Pfeiffer“ zur Seite stellte und die Herr Otto Wolf in hochherziger Weise für den vorgenannten Zweck bestimmte. Als die Hülle fiel, präferierte sich in eindrucksvoller Erscheinung die reich mit

Tannengrün geschmückte Ecke. Gefrönt von dem künstlerisch geschnitzten und bunt ausgeführten Görlitzer Wappen, zeigt das darunter befindliche Paneelbrett eine Reihe von wertvollen, alten Krügen, die von einer Freundin und Gönnerin der Jugendgruppe hierfür überlassen worden sind, weiterhin ein Bild der Görlitzer Rathausstreppe nach einer Originalradierung von Mannfred, darunter der zu der Ecke gehörige Tisch mit 8 Stühlen. Herr Otto Wolf dankte in beredten Worten der Jugendgruppe für die ihm seinerzeit überwiesene reiche Stiftung, die den Grund gelegt hatte zu dieser Ecke, und sprach den Wunsch aus, daß in Zukunft recht viele Görlitzer Wanderer sich in dieser Ecke recht gemütlich und wie zu Hause fühlen mögen. — Das nun folgende Mittagessen fiel durch seine vorzügliche Zubereitung und wiederholte Zureichung allgemein zufriedenstellend aus, angenehm unterbrochen wurde es durch reizenden Gesangsvortrag von Frau Dipl.-Ingenieur Geppert und einige Lieder zur Laute des Herrn Ingenieur Heinrich. — Bei dem herrlichen Sonnenschein, der den ganzen Tag über unseren Heimatbergen lag und prächtige Aussicht weit hinein ins Land gestattete, kam auch ein anderes Dichtervort zum Geltung: „Wohlauf, so ruft der Sonnenschein, hinaus in Gottes Welt,“ und so unternahm nach dem Essen ein großer Teil der Anwesenden noch eine kleine Wanderung nach dem Schneeloch und der Tafelfichte. Nach der Rückkehr von dort war die Sonne verschwunden, und dies mahnte zum Abstieg nach Hlinsberg. — Der Sonntag war ein Sonntag und dementsprechend auch die Stimmung der Mitglieder der Jugendgruppe, die stets freudig für das eingangs erwähnte Dichtervort eintreten: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen!“ — I.

Grünberg. Die Ortsgruppe veranstaltete am 18. X. in Bothmanns Konzerthaus einen **Vaudenabend**, der, wie alle Feste der Ortsgruppe, auch diesmal wieder seine Zugkraft ausgeübt hatte. Alle zur Verfügung stehenden Räume, auch der „Römerkeller“, waren dicht gefüllt. Ein Lichtbildervortrag des Vorsitzenden über unsere engere und weitere Heimat, sowie das Singspiel „Die musikalische Kochschule“ fanden reichen Beifall. Nachher entwickelte sich eine Fröhlichkeit, die allen Teilnehmern noch recht lange eine angenehme Erinnerung sein wird. — An Vereinsbeiträgen wird Anfang Januar n. J. für das erste Halbjahr ein Beitrag von 3 Mark (2,25 für den Verein und 75 für den „Wanderer“) erhoben werden. Wohnungsänderungen werden an den Schammeister **Johannis, Züllichauer** Straße 9, erbeten, damit die Zeitung sicher bestellt werden kann. — Die ständige Zunahme der Ortsgruppe hat den Vorstand veranlaßt, für die im Alter von 14 bis 20 Jahren stehenden Söhne und Töchter unserer Mitglieder eine besondere **Jugendgruppe** ins Leben zu rufen, die dem Orts-

ausschuß für Jugendpflege angegliedert ist. Diejenigen Söhne und Töchter, welche das Realgymnasium und das Lyzeum besuchen, müssen sich den an diesen Anstalten unter der Leitung von Lehrkräften bestehenden Unterabteilungen, die nicht mehr die Schule besuchenden Söhne und Töchter im Alter von 14 bis 20 Jahren der Jugendgruppe anschließen. Der Beitrag ist mit 20 Pfg. für den Monat festgesetzt. Die gesammelten Gelder werden für Wanderungen und sportliche Veranstaltungen im Interesse der Gruppenmitglieder verwendet; außerdem haben die Mitglieder der Gruppe Zutritt zu den übrigen Veranstaltungen des Vereins gegen ein geringes Entgelt. Diejenigen Jugendlichen unserer Mitglieder, welche sich nicht der Jugendgruppe anschließen, müssen (besonders mit Rücksicht auf die schwierigen Saalverhältnisse und die große Teilnehmerzahl) künftighin, ohne Ausnahme von Saalfesten oder Gebirgsfahrten, ausgeschlossen werden. Die Eltern werden gebeten, diese unbedingt erforderliche Maßnahme des Vorstandes durch Anmeldung ihrer Söhne und Töchter zur Jugendgruppe bei den Herren Oberschullehrer Wachter und Architekt Brucks (Fernsprecher 309) zu unterstützen und für regelmäßige Teilnahme der Jugendlichen an den Veranstaltungen der Gruppe zu sorgen. — Für Anfang Januar ist eine Winterfahrt nach Schreiberhau in Aussicht genommen. Näheres besagen die bekannten Aushänge. Wachter.

Jannowitz. Bei Beginn des zweiten Halbjahres hatte die Ortsgruppe beschlossen, an jedem Monatsfesten sich zum gemütlichen Beisammensein im „Hotel zur Aussicht“ zu versammeln, um zunächst geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen und dann einen Vortrag anzuhören. Die Reihe dieser Vorträge eröffnete am 31. August unser Schriftführer, Hauptmann a. D. Frhr. von Voß, welcher in Erinnerung an die Zeit vor zehn Jahren über „Die Schlacht bei Tannenberg“ sprach. An zwei großen Wandkarten und ausgelegten Umrudrissen verstand es der Vortragende, ein anschauliches Bild jener denkwürdigen Schlacht zu entwerfen, wobei er besonders die überaus schwierige Lage vor der Schlacht beleuchtete. Die leider nur kleine Zuhörerzahl war von den Ausführungen hochbefriedigt. Um unseren Mitgliedern in Kupferberg und Fischbach den gleichen Vortrag zu bieten, wiederholte Optm. Frhr. von Voß denselben in den nächsten Wochen in genannten Orten und fand auch hier — wenn auch das Thema nicht N. G. B.-Interessen berührt — aufmerksame Zuhörer. Für den 30. September hatte Herr Lehrer Heinrich Neudorf b. Fischbach einen Vortrag über „Prinz Adalbert von Preußen und seine Beziehungen zu Fischbach i. N.“ zugesagt. Der Vortrag fand vor einer größeren Zuhörerzahl statt und war das Resultat von Forschungen aus dem Fischbacher Schloß-Archiv. Beim kindlichen Spiel mit gleichaltrigen Knaben auf den Fischbacher Teichen erwuchs in dem Prinzen die glühende Liebe für den

Seemannsberuf, die ihn zum Schöpfer der deutschen Kriegsmarine werden ließ. Reicher Beifall belohnte auch diesen Redner, und warmen Dank sprach unser Vorsitzender Herr Dr. Neufert aus. Am selbigen Abend wurden dem Verein von einem Mitglied ein Barometer und ein Thermometer geschenkt, welche in unserem Aushängekasten am Bahnhof ihren Platz fanden. Eine große Orientierungstafel, welche von unserem Mitgliede Herrn Malermeister Fabinger künstlerisch gefertigt wurde, hat gegenüber vom Bahnhof Aufstellung gefunden. — Für den 31. Oktober hatte Herr Pfarrer Thiel-Fischbach einen Vortrag über „Wanderungen in Tirol“ zugesagt. Leider war genannter Herr am fraglichen Abend behindert und es sprang für ihn Frau Mühlenbesitzerin Goetze-Kohlach in die Bresche, welche von ihrer Sommerreise in die Tiroler Alpen über München, das Watzmanngebiet und dann über Innsbruck — Zugspitzengebiet zurück in natürlich-anschaulicher Weise berichtete. Auch diesem Mitgliede sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. — Leider hat der Verein unter den jüngeren Mitgliedern, d. h. zahlenden, mehrere eingebüßt. Der Grund mag in dem doch etwas hohen Jahresbeiträge liegen, wenn auch von anderer Seite betont wurde, daß der Verein im letzten Jahre mehr ernsthafte Zwecke verfolgt und weniger zur Unterhaltung der Jugend durch Ausflüge und heitere Veranstaltungen beigetragen hätte. Allen eben recht getan — ist eine Kunst, die niemand kann. —

Liebau. Alle Freunde des Wintersports, besonders die Meister auf den „Bretteln“, dürfte es interessieren, daß im Rabengebirge eine **Sprungchanze** gebaut wird, deren Lage von bekannten Skiläufern des schlesischen Gebirges als geradezu ideal bezeichnet worden ist. In einer halben Wegstunde ist sie von der Bahnstation Liebau aus zu erreichen. Das Gelände, am Nordabhange des „Alten Berges“ bei Ullersdorf, ist von der staatlichen Forstverwaltung zur Verfügung gestellt und beginnt beim Oberförsterwege, der sich sehr gut als Anlauf eignet. Die Bahn führt dann in einem Neigungswinkel von etwa 47° hinunter in das reizend gelegene Tal zwischen dem „Alten Berge“ und dem Rabenstein mit einem bequemen Auslauf nach der Schömberger Straße zu. Die Tribünen sind fertig. Eine Anzahl Arbeiter reinigt gegenwärtig die Bahnfläche von Steinen und Baumwurzeln und beseitigt die seitliche Neigung durch Schachtarbeiten und Aufschüttungen. Diese Arbeiten sind dadurch erschwert, daß Sprengungen notwendig werden, um hervorstehende Felsenmassen wegzuschaffen. Sollte freilich der Winter jetzt schon mit seiner ganzen Strenge einsetzen, so ist es zweifelhaft, ob die neue Anlage, eine Schöpfung des Liebauer Skiklubs, rechtzeitig zu Ende geführt werden kann. Sobald das aber geschehen ist, wird sie gewiß eine große Anziehungskraft auf die Skifahrer von nah und fern ausüben. L a t e l.



Bekleidung für den Wintersport

in allen Größen fertig am Lager

	Damer/Herren		
Skianzüge aus blauem Skitrikot aus feinstem Strumpftrikot	98,- 78,- 165,- 145,-		Breeches für Damen 50,- 42,- und Herren 35,- 25,-
Skihosen aus blauem Skitrikot aus feinstem Strumpftrikot	35,- 32,- 55,- 50,-	Sport und Mode Breslau I * Schweidnitzer Straße 21	Windjacken beste Ausführung 25,- 18,50 Schneeschuhe pro Paar von 12,- an

Das Zeichen für Mode u. Qualität

Zum Weihnachts-einkauf halten wir uns bestens empfohlen

Geschw. Boeniger, Breslau 13

Kaiser-Wilhelm-Str. 10 Fernruf R. 1150 u. 8057

Bürobedarfsartikel
und Schreibwarenhandlung



Wintersport

Sporthaus Kobs
Breslau 7, Höfchenstr. 75
Telephon 469 09

KUNSTBLÄTTER
gerahmt / ungerahmt
KUNSTMAPPEN

Evangel. Buchhandlung
Gerhard Kauffmann,
Breslau 1, Altüberstr. 8-9

KANJARA
Schuhwaren, reell und preiswert
Breslau 7 / Höfchenstraße 61

Schumacher & Rappich Breslau 1
Teichstraße 7 • Fernsprecher: Ring Nr. 3386 und 3458

Bürobedarf
Stoewer Elite
Record
Schnellschreibmaschine • Reiseschreibmaschine

Fritz Klein, Breslau 16
Piaffenstraße 37

Schokoladen - Kekse - Zuckerwaren
Spezial-Abteilung: Konfitüren

Reinhold Schoepke Breslau 5

Inh.: Adolf Seggelle, Gräbischer Str. 42
Begründet 1900, Fernsprecher Ring 7883

Solinger Stahlwaren
Spezialgeschäft für Haus- und Röhengeräte
Schlittschuhe - Robeschlitten - Schneeschuhe
Praktische Geschenk-Artikel

Nordische Reisebilder (Fortsetzung)

Die Gruppe der Trollhättafälle unterbricht den Lauf des Götaelfs, der das Wasser des Wänersees dem Meere zuführt. Es handelt sich um gewaltige Wassermengen, ist doch der 44 Meter über dem Spiegel der Ostsee gelegene Wäner-See wohl an zehnmal so groß wie unser Bodensee. Von diesem Höhenunterschiede von 44 Metern werden 33 Meter allein durch die Stromschnellen von Trollhätta ausgeglichen. Das geschieht in vier kurz nacheinander folgenden Fällen, dem Gullöfall (7 Meter), dem Toppöfall (13 Meter), dem Stampeströmfall (2,5 Meter) und den langgestreckten Helvetes-Fällen (7,5 Meter). Das Ganze ist umrahmt von Felsen und dunklen Wäldern, und eine steile Höhe („Kopparflinten“) läßt von einem 50 Meter über dem Wasserpiegel befindlichen Balkone eine Gesamtansicht dieser weltberühmten Fälle genießen. Weit schweift der Blick über das gesegnete schwedische Land und verfolgt mithin das Silberband des davoneilenden Götafels mit seinen waldigen Ufern. Bald zieht sich unser ausichtsreicher Weg unten am Wasser, bald auf den Höhen hin, immer neue Schönheiten erschließend. Ein gewaltiger Drehstein hat infolge der kreisenden Bewegung des Wassers in Jahrtausenden einen „Riesentopf“ ausgewaschen, die „Königsgrotte“, in der die Namen aller schwedischen Könige, die Trollhätta besucht haben eingemeißelt sind.

Es ist selbstverständlich, daß der Menschengeist versucht hat, die ungeheure Kraft der Trollhätta-Fälle in seinen Dienst zu stellen. Vor dem obersten Falle verläßt ein Zuleitungsarm den Hauptstrom und führt zu dem riesenhaften Elektrizitätswerke, das in seinen 13 Turbinen und Generatoren eine Kraftleistung von 160 000 Pferdestärken hervorbringt, eine Kraftmenge, die das gesamte südliche Schweden einschließlich Stockholm und außerdem einen großen Teil Dänemarks mit Licht und Kraft versorgt. Jede Sekunde durchheilen etwa 600, bei Hochwasser 900 Kubikmeter die Zuführungsöffnungen. Jede Sekunde passiert hier soviel Wasser, wie die

R. G. V. Ortsgruppe Breslau

Dienstag, den 9. Dezember 1924
abends 8 Uhr im Hörsaal 9
der Universität

Herr Oberrealschullehrer
Krause aus Glogau

Vortrag

ISLAND Land und Leute

mit Lichtbildern

Eintritt frei!

Eingeführte Gäste herzlich willkommen

große Stadt Stockholm einschließlich der Fabriken usw. in 24 Stunden gebraucht. Man hat, um den Fremden eine Vorstellung des Riesenwerkes gewinnen zu lassen, eine Aussichtsgalerie in die große Maschinenhalle einbauen lassen, und wiederum sehen wir staunend vor etwas Riesigem, vor etwas Unfassbarem, vor einem geradezu titanischen Werke des Menschengewittes.

Ein nicht minder großartiges Zeugnis der Schaffenskraft des Menschen findet sich ganz in der Nähe. Die von Göttenburg nach dem Wäner-See fahrenden Schiffe müssen ebenfalls die Fälle überwinden, und so heben riesige Treppenschleusen die Fahrzeuge

33 Meter hoch oder lassen die talwärts fahrenden um ebenjoviel hernieder. Der Gedanke, die Fälle durch eine Reihe von Schleusen in einem nebenherlaufenden Kanale zu überwinden, ist schon alt. Der jugendliche abenteuernde Schwedenkönig Karl XII. (1697—1718) fand in dem genialen Baumeister Christoph Polhem (1661—1751) einen energischen zähen rücksichtslosen Geist, und nur die Kriegsnöte und das fehlende Geld hinderten die endgültige Durchführung. Die erste Polhemische Schleuse, die allerdings längst nicht mehr benutzt wird, ist noch heute zu sehen. Auch ein Denkmahl erinnert an den emsigen Mann, der leider sein Lebenswerk nicht vollendet sehen konnte. Mit vielen Unterbrechungen wurde die Arbeit so langsam fortgeführt, daß erst im Jahre 1800 das erste Schiff die Schleusen passierte. 1838—1844 wurde eine neue wesentlich verbesserte Schleusenflucht angelegt, aber was man heute zu schauen bekommt, die dritte Schleusenanlage, übertrifft sie natürlich bei weitem. Jede der heutigen Schleusentammern ist 89 Meter lang und 14 Meter breit. Die wunderbaren maschinellen Einrichtungen, die ein einziger Mann spielend bedient, füllen oder leeren diesen gewaltigen Raum in — vier Minuten.
(Fortsetzung folgt)

Das Erholungsheim vom Roten Kreuz in Bad Kudowa, Haus „Victoria“, ist nach vorübergehender Schließung wieder eröffnet und nimmt Erholungs- und Kurgäste aus dem Mittelstande während der Wintermonate zu dem mäßigen Tagespreise von 3,50 Mark einschließlich Heizung und Beleuchtung, auf. Die Verpflegung ist gut und reichlich. Die Heiminassen erhalten auf Antrag auch bedeutende Preisermäßigungen beim Gebrauch der Moor- und kohlensauren Bäder. Erfahrungsgemäß ist ein Winteraufenthalt in der frischen, reinen Gebirgsluft besonders kräftigend. Kudowa ist Endstation der Bahnlinie Glatz—Kudowa—Sackisch. Meldungen und Anfragen werden erbeten an die Geschäftsstelle des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz, Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 5/7 (Seitenhaus, 2. Stock).

»Tangermünder«



TANGERMÜNDER
SCHOKOLADENFABRIK

FR. MEYER & CO.
TANGERMÜNDE

Bergstädters Bildermappe

ein erlesenes Geschenkwerk, künstlerischer Wandschmuck

Preis der Mappe 1.50 Mark

Bei direkter Zusendung durch die Post kommen für Porto, Verpackung noch Mark 0.30 hinzu

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den
Bergstadt-Verlag in Breslau 1

Schlesische Leinen u. Baumwollwaren

Anerkannt beste Lieferung von Ausstattungen
für Hotels, Logierhäuser u. Anstalten

Sonder-Abteilung:
Leinen- u. Baumwollwarenversand
an Private

Anfertigung ganzer Brautausstattungen
unter Berücksichtigung persönlicher Wünsche
Proben und Preise frei!

E. A. KOENIG, Hirschberg u. Landeshut i. Schles.
Wäschefabrik :: Gegr. 1863

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

Bau u. Unterhaltung
von Fernsprechanlagen
jeder Art und Größe
Priv.-Nebenstellen-Anlg.
Zentral-Batterie-Anlagen,
Reihenschaltungs-Anlagen.



Privat-Anlagen: ::::
Linienwähler-Anlagen,
Zentral-Anlagen, ::
Fernmelde-Anlag. jed. Art
Bau u. Revision von
Blitzableiter-Anlagen

Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Montagebüro Waldenburg
Fernspr.: Bau-Abteilung 263, Revisions-Abteilung 395

Das Ergebnis des Photographischen Wettbewerbs wird in der Januarausgabe bekannt gegeben

Hotel und Pension
Waldhaus Weimar, Brückenberg
 Treffpunkt aller R. G. V. Mitglieder an den Sportbahnen Schlesierhaus, Hampel- u. Prinz-Heinrichbaude. Milchwirtschaft. Autogaragen. Für R. G. V. Mitglieder ermäßigte Preise. Tel. 278. Bes. ERNST MÜLLER

Sammelt für das R.-G.-V.-Museum!

Krummhübel i. Rsg.
DEUTSCHES HAUS
 Restaurant und Pension
 Dicht an der neuen Rodelbahn gelegen. Gut bürgerlich. Haus. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Elektr. Licht. Zentralheizung. Bäder. Fernsprech. Krummhübel 238. Bes. Wilhelm Kläber

Rübezahls-Kresscham Brückenberg
 Telefon Krummhübel Nr. 2
 Beliser: T. Hammernick
 Vorzügl. Verpflegung
 Erste Biere
 Täglich Konzert
 Autogaragen
 Rübezahl-Jugendherberge

Gast- und Logierhaus
„Rothengrund“, Rgb.
 20 Min. v. elektr. Haltestelle Schneekoppe — Giersdorf. Christl. Haus, gute Pension, mäßige Preise, Winter und Sommer geöffnet. Anm. erb. Heizbare Zimmer, ideale staubreie, waldreiche Lage
 E. Adolf

Briefmarken
 Preisliste kostenfrei
 Gebrüder Michel, Apolda

Otto Jaekel
 Uhrmacher u. Juwelier
 Hirschberg Schles.
 Langestraße Nr. 18

Großes Lager in Uhren, Goldwaren und Juwelen
Gelegenheitskäufe
 Eig. Reparaturwerkstatt!

Durchschlagpapier
 Quart 1.75) je Folio 1.90) 1000 Blatt
Schreibmaschinenpost, Kohlepapier, Farbbänder,
 empfiehlt
Wilhelm Baerwald
 Hirschberg i. Schles.
 Schildauer Straße 19.

Hotel und Pension
Sansfouci
 Brückenberg-Wang
 Haus 1. Rang
 Das ganze Jahr geöffnet
 Fernspr. Krummhübel 4 und 94
 Inb. J. Most

Empfehle in großer Auswahl
Winter-Sport-Bekleidung
 für Damen und Herren
Ski-Anzüge aus Tuch, Kammgarn, Cheviot, Skitrikot, Strumptrikot **49.—, 55.—, 69.— M.**
Ski-Hosen aus Cheviot, Skitrikot, Strumpftrikot neueste Formen. **18.50, 23.—, 28.— M.**
Breeches aus Manchester, Reitcord, Velvetin, karierten und gemusterten Stoffen. **7.50, 11.— M.** usw.
Windjacken aus Zellstoff, Schilfheinen, Covercoat Gabardine, Gummistoff usw. **10.—, 13.75 M.** usw.

Rodel-Garnituren — Strickwesten — Sweater — Schals — Handschuhe
 Ski-Fäustel — Ski-Mützen — Ski-Socken — Ski-Bänder — Stutzen

Klubwesten Die große Model für Geschenke sehr geeignet! In Kammgarn, Zephir, Affenhaut etc. in allen erdenklichen Farben u. Ausmusterungen

Leder-Kleidung Leder-Mäntel Leder-Paletots
 Leder-Joppen Leder-Hosen
 Leder-Westen Leder-Mützen
 in schwarz und braunem Leder

Ski- und Motorfahrer-Ueberzieh-Anzüge
 aus festen, dauerhaften Zelt- u. Körperstoffen u. Gabardine
Sport- und Loden-Anzüge — Loden-Joppen
 Loden-Mäntel

In großer Auswahl, fertig am Lager, in allen Größen, guter Sitz, dauerhafte Stoffe und prima Zutaten.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Ge-gründet 1880
G.A. Milke
 Fernruf Nr. 56
 Hirschberg i. Schl.
 Zweiggssch. Schmiedeberg Rsg.

Inhaber: **Karl Schmidt.**
 Größtes Spezial-Bekleidungshaus Mittel-Schlesiens.

In acht Tagen erscheint:
Die Zillertaler. Ein Heimweh-Roman.
 Von **Fedor Sommer.** Rund 300 Seiten stark 8° Bestes holzfreies Papier. Elegant in Ganzleinen gebunden. Mit geschmackvoller mehrfarbiger Titelzeichnung. Etwa **6.—**.
Fedor Sommer, der Schilderer mittel- und niederschlesischer Volksart, hat sich in diesem neuesten Werke, das die Einwanderung der in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts um ihres Glaubens willen aus dem Tiroler Zillertale ins Riesengebirge entwichenen Evangelischen und deren mühevollen Einwurzelung im fremden Boden behandelt, wieder als der vielgerühmte Land- und Menschenkenner seiner schlesischen Heimat bewiesen, der es wie wenige versteht, uns ein Stück Welt mit unverwischbarer Eindringlichkeit zu malen, aber auch in einer geradezu erstaunlichen Klarheit in die Psyche der landfremden Tiroler hineinzuleuchten weiß.
 Vom gleichen Verfasser:
Die Fremden. Roman. 392 Seiten stark. 8°. Bestes holzfreies Papier. Gut gebunden. Mit farbiger Titelzeichnung. **6.—**.
 Ein Kulturroman von spannendem, hochinteressantem Inhalte, der die tiefgreifenden Umgestaltungen veranschaulicht, die die amerikanischbeschleunigte Entwicklung der berühmtesten Sommerfrische des Riesengebirges in Charakter u. Lebensführung d. Gebirgsbevölkerung hervorruft.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der
Buchhandlung des Waisenhauses Halle (Saale).


Garantiert reiner Gärungsessig
 (Naturprodukt)
Mostrich, Speise- und Olivenöl
Fruchtsaft Obstweine
 Spezialität: **Wineuko-Fabrikate**
W. Neumann & Co., G. m. b. H.
 Breslau IX, Sternstr. 42, Fernspr. Ring 168
 Stammhaus seit 1847

Steinberg-Haus
 Lauban i. Schles. Inh. Friedrich Katorbe
 Beliebter Ausflugspunkt u. Logierhaus. Wunderbare Fernsicht nach dem Riesen- und Isergebirge. Große Gesellschaftssäle stehen Vereinen und Gesellschaften jederzeit zur Verfügung. Fernsprecher Nr. 30 15 Minuten vom Bahnhof und Marktplatz. Umfangreiche Promenaden- u. Waldpartien

Brückenberg i. Rsg. HOTEL GERMANIA
 mit Dep. Villa Austria. 850 Meter über dem Meere. Direkt am Walde und herrliche Aussicht nach Tal u. Kamm. Große Auswahl in Zimmern. Das ganze Jahr geöffnet. Zentral-Heizung. Elektrisches Licht. Bäder im Hause. Telefon Amt Krummhübel 274. Bes. H. ERMEL

Sportstiefel
 zwiegenähte Skistiefel
 gediegen u. preisw. in großer Auswahl
Hermann Ludwig, Breslau 8
 Tel R. 7749 Klosterstraße 10 Gegr. 1892

Bergmann-Baude Ober-Seidorf i Rgb.
 ca. 600 m Seehöhe
 Gemüthlicher Nachmittagsaufenthalt von Hirschberg, Warmbrunn, Arnsdorf bequem zu erreichen. Tanzsaal, 10 heizb. Zim., mäß. Preise, dauernd geöffnet. Telefon Arnsdorf i. R. 51. Inhaber S. Unruh.

Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften sind an Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Michaelisstraße 91, zu richten.



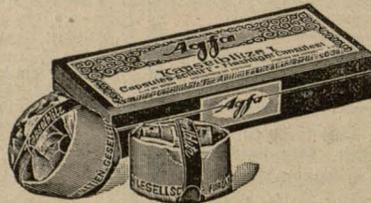
ist ein Erfordernis für die Photographie im Winter. Sie brauchen die Kamera auch im Winter nicht ruhen zu lassen. Wenn Sie keine Gelegenheit zu Außen- aufnahmen haben, dann photographieren Sie im Zimmer. Aber Sie müssen eine erstkl. Lichtquelle haben

Agfa-Blitzlicht und -Kapselblitze

sind ungefährlich, von hoher Lichtstärke, geringer Rauchentwicklung, kurz abbrennend, geräuschlos, sparsam, haltbar.

Kapselblitze in verbesserter Packung.

VERLANGEN SIE das AGFA - PHOTO - LEHR- BUCH A 44 mit vielen prakt. Winken, es kostet beim Photo- händler od. direkt zu **20 Pf.** beziehen von der Agfa Katalog, Prospekt gratis



ACTIEN-GESELLSCHAFT FOR ANILIN-FABRIKATION PHOTO-ABTEILUNG **Agfa** BERLIN SO 36

Eisenberg
i. R.

Gründer: Adolf Krosch
Sprecher: Krosch
V. P. * Lob



Gasthaus zum Zackenfall
mit Zackenfall-Diele
Ober Schreiberhau

3 Minuten vom Bahnhof :: Fernsprecher Nr. 13

Gutbürgerl. Haus, vollständig renoviert
Sommerfrischlern sowie Touristen bestens empfohlen
MAX PFLANZ

Schlesische HAUSFLEISSKUNST A.-G.

Warmbrunn

Schöne gediegene preiswerte Weihnachtsgeschenke v Kunsthandwerk des Riesengebirges hergestellt. Preislisen für Geschäfte u. Private Hellerauer Stoffe und Trachtenstoffe Spielzeug

Weihnachtsausstellungen

in **Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf u. Schreiberhau**

Unterstützt die Ziele des R. G. V.

Wiener Café - Kabarett

Hirschberg, Promenade 8/9 am Warmbrunner Platz
Täglich 8 Uhr der vornehm. Abendbetrieb
Künstler-Crio, sowie allererste Kabarett-Künstler
Wochentags freier Eintritt
besitzer; Julius Münch früher Breslau

Hotel u. Pension Preußischer Hof

Ober-Krummhübel i. Riesengeb.

beste pfohlene Haus in guter Lage

Garage

Telephon 7

Besitzer: **Adolph Kloske**

Heinzelbaude, Schreiberhau

am Wege von Marienthal nach dem Rochelfall gelegen

Beste Ausflugsort

Telephon Nr. 50

Telephon Nr. 50

Bes.: **H. Heinzel**

SCHREIBERHAU „ABENDBURG“

Gast- u. Logierhaus **WEISSBACHAL**

Fremdenpension und Touristenheim / Gut bürgerliches Haus / Herrliche Lage am Fuße / / / des Hochsteins / Zivile Preise / / /

Besitzer **Fritz König**

Max Schlicker

Schreiberhau

Wein-Groß-Handlung

Begründet 1895

mit Weinstuben

Hotel Goldener Frieden · Krummhübel i. Rsgb.

Fernsprecher: Krummhübel Nr. 6 **WILHELM SCHERHAG** Fernsprecher: Krummhübel Nr. 6

Günstigste Lage für alle Gebirgspartien, Sommer wie Winter. (650 Meter Höhe)

Ganzes Jahr geöffnet!

Hotel ersten Ranges!

Dependence: Hotel Reichshof mit Kahlbaum-Stube
Zentral-Heizung · Eigenes Licht-Werk · Auto-Garagen · Führer-Stube · Rodel-Verleihung
Erstklassige Küche und gutgepflegte Weine u. Biere

Großer Saal · Saal für Hochzeiten u. Vereine · Konzert-Garten

Schnee grubenbaude

1490 m über dem Meere

Inh.: Alfred Reichmann
Telephon Ober-Schreiberhau 69

Hampel-Baude

1268 m Seehöhe

Post Brückenberg i. Rsgb.

Eigene durch Wald geschützte Rodelbahn
Norwegischer Skilehrer
Behaglich eingerichtete Fremdenzimmer
Sportgeräte leihweise. Näh. Auskunft durch d. Besitzer
Otto Krauß

Reifträgerbaude

Seehöhe 1365 m

Sommer und Winter geöffnet

Fernspr. Schreiberhau 98. Inh. FRANZ ENDLER

Wiesenbaude / Richterbaude / Keilbaude

1410 m Eing. Weiß- 1244 m Tour Geier- 1326 m
wasser-rund gucke-Petzer
Bekannt gute Bewirtung, gemüthlicher Baudenbetrieb,
Nachtlögis preiswert. **Brüder Bönsch**

Petzer i. Rg.

Pension
„Villa Zehl“
Angenehmer Aufenthalt
auch im Winter.
Behaglich eingerichtete
Verandazimmer m. herrl.
Aussicht
Vorzügliche Küche
Mäßige Preise
Frau M. Schalck

Neue Schlesische Baude

1195 m. ü. M.

Bedeutendster
Wintersportplatz.
Neuzeitliches Haus
(200 Betten)
Schneeschuhelehrer
Besitzer
Heinrich Adolph

Peterbaude

1288 m.
ü. M.

Post- u. Telegraphenamtl.
Öffentl. Fernsprechstelle
44 Fremdenzimmer,
Zentralheizung
Elektrisch Licht
Das ganze Jahr geöffnet
Besitzer
Vinzenz Zinecker Erben

Melzerggrundbaude

Seehöhe 1003 m

Sommer und Winter
geöffnet
Gut. Küche. Maß. Preise
Auf dem direkten Wege
v. Krummhübel nach d.
Riesenb. u. Schneekoppe
Besitzer
August Vogt

Grünbuschbaude

20 Min. von Hirschberg i. Schles.

Schönster Aussichtspunkt
nach dem Hochgebirge

Rodelbahn sowie Skigelände vorhanden

Tel. 350 Bes. F. Neugebaue Tel. 350

Hirschberg Schles.

Hirschapotheke

Bahnhofstraße 17

nächst dem Bahnhof u. der Post

SCHUHHAUS PHILIPP ALTMANN

Hirschberg, jetzt nur Langstraße 10

Dicht am Warmbrunner Platz

Herz - Schuhe
Hassia - Schuhe
Touristenstiefel

Reparatur-Werkstatt im Hause
Fernsprecher Nr. 561

Photo - Artikel

Filmpacks
Rollfilms - Platten
Agfa - Hauff
Papiere

Entwickeln und
Abzüge werden schnell
und sauber ausgefertigt

Ed Bettauer,
Hirschberg i. Schles.
Drogerie am Markt

Wintersportplatz Baberhäuser i. Rsg.

Das beste und idealste Skigelände vom Riesengebirge.
Lehr- und Übungsplatz, Tannenbaude-Skilehrer Jos.
Zinecker. Die schönsten Touren nach allen Richtungen.
Günstige elektr. Bahnverbindungen nach Hirschberg
von Giersdorf (Himmelreich)

Sammelt für das
R.G.V. - Museum!

Alteutsche Naturwaer



Jahrg. 1927

Heft 1

Herausgeber: Dr. Hans Fleumann

Verlag With. Volk. Korn Zeitschriften-Abteilung
Breslau 1

Preis Mk.: 2.40 vierteljährlich

Johann Meybohm

Hirschberg i. Schl. Warmbrunner Straße 5
Telephon Nr. 844. Direkt am Warmbrunner Platz

Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte
Glas, Porzellan u. Steingut, Nickel- u. Alpakawaren,
sowie Restaurations- und Hotelgeschirre in ein-
facher und feinsten Ausführung

Hirschberg i. Schl.

Hotel und Gaststätte Weißes Roß

Telephon 86 am Markt Telephon 86

Schönstes u. gemüthliches Lokal im Zentrum der Stadt.
Erstklassige Küche. Gutgepflegte Biere und Weine.
Spezialauschank der Obstweinstellerei Gebr. Cassel.

Def.: Hans Kleinert

Hirschberger Thalbahn, Herischdorf im R.

Betriebszeit von 4.30 bis 12.00 Uhr nachts.

1. Von **Hirschberg** bis **Bad Warmbrunn**,
25 Minuten-Verkehr über Cunnersdorf (3 km Ent-
fernung, 15 Minuten Fahrzeit) und Herischdorf
(6 km Entfernung, 30 Minuten Fahrzeit) nach Warm-
brunn (8 km Entfernung, 40 Minuten Fahrzeit).
2. Von **Bad Warmbrunn** bis **Hermisdorf u. Ky.**,
50 Minuten-Verkehr, (4 km Entf., 15 Min. Fahrz.)
3. Von **Bad Warmbrunn** bis **Ober - Giersdorf**
(Himmelreich), 50 Min.-Verkehr, (6 km Entfernung,
25 Minuten Fahrzeit)

Vom 21. Dez. 1924 bis 15. Febr. 1925 an Sonn- u. Feiert.
in der Zeit von 12 Uhr mitt. bis 9 Uhr nachm. auf der
Strecke Hirschberg bis Bad Warmbrunn, 17 Min.-Verk.,
und auf den Strecken Warmbrunn - Hermisdorf bezw.
Giersdorf 35 Minuten-Verkehr.

Hirschberger Thalbahn Aktiengesellschaft

Hirschberg i. Schl.

**Fremdenhof
z. braun. Hirschen.**

Bahnhofstr. 32. Für jed.
Touristen u. Sportler be-
liebteste Einkehrstätte.
Anerkannt beste und
leistungsfähigste Küche.
Echte Biere. Behaglich.
Fremdenzimmer
in altschles.
Bauern-
stil.

Besitz. Curt Brendel.

Meinhold's Wintersportkarte vom Riesengebirge

Mit Höhenkurven und
Stangenmarkierungen

Maßstab 1:50000 Preis M. 1.50

Überall erhältlich!

C. C. Meinhold & Söhne,
G. m. b. H. Dresden

HOTEL DREI BERGE - HIRSCHBERG SCHLES.

Tel.: 15, 48, 140 Größtes Hotel Mittelschlesiens Tel.: 15, 48, 140

120 Fremdenzimmer, modern eingerichtet mit fließendem Wasser, 150 Betten,
Elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, Warmwasserversorgung,
Personenaufzug

Neuerbaute u. eleg. ausgestatt. Gesellschafts- u. Kongreßräume
Erstklassige Biere, Weine u. Liköre || Anerkannt vorzügliche Küche
Kaffee und Konditorei || Täglich Künstler - Konzert
Gespann an der Bahn.

Zweigunternehmen:

Schmiedeberg im Riesengebirge : : Hotel Preußischer Hof



Zackelfall- baude

30 Minuten vom Bahnhof
Josephinenhütte
Mittagsstisch
Eigene Konditorei
Wird durch Hotelneubau
vergrößert
Besitzer: Franz Adolph

Hotel u. Pension Waldhaus Weimar Brückenberg i. Rsgb.

Treffpunkt aller R.G.U.-Mitglieder. Ausgang für sämtliche Touren nach d-m Hochgebirge. Autogaragen, Milch-wirtschaft, Mass-nquartiere.
Für R.G.U.-Mitglieder ermäßigte Preise
Telephon 278
Besitzer: Ernst Müller

Sandzwiegenäht Jagd- und Sport- Schuhe u. Stiefel

Garantiert wasserdicht!
Nur eigene Werkstatt!
P. Seiffert, Breslau
Dittolaisstraße 65
Vertreten f. J. a. Jagd-
und Forst-Ausstellung.

Wer

seine Wäsche, Aussteuer
gut und billig sich
beschaffen will,
kauft bei

Leopold

Breslau, Bücherplatz 14
neben Eichborn

Forstbaude

bei Schmiedeberg
betreibt r Ausluasort
Tägliche Musik
ausgeführt v. Ober-Bayrischen
Zither-spieler
Gut Küche — Biere und
Weine vorhanden H. Kroß

Gasthaus Deutscher Hof

Bertelsdorf
Inhaber: Anna Teuber
empfiehlt
seine Lokale und Garten
Vereinen
und Gesellschaften
einer gütigen Beachtung
Telephon 39
Altkeimnitz i. Riesengeb.

Prachtvolle Geschenke



zum bevorstehenden Weihnachtsfeste!

Mein Weidmannsjahr 1925

Der beliebte Jagdkalender des Hegers. Mit 230 Seiten Text und zahlreichen Illustrationen unserer bekanntesten Jagdschriftsteller und Künstler ein außergewöhnlich wohlfeiles Buch, auf das jeder Weidmann, aber auch der Nichtjäger immer wieder gern zurückgreifen wird. — Preis in grünem Ganzleinen mit Goldaufdruck geb. 4 Mk., broschiert 3 Mk. Porto und Verpackung 0,50 Mk. besonders.

Jäger und Wild in Reim und Bild

grünem Ganzleinen gebunden 5 Mk.,
0,35 Mk. besonders.

Sie guet deutsch Wendewert allewege

Elegant gebunden, grün mit gold und Schmutzumschlag 12 Mk. Porto und Verpackung 0,50 Mk. besonders.

von Fred Carganico. Jagdliche Buschaden in Versen mit über 150 Originalzeichnungen des Verfassers (3 T. in Bunt-druck), die jeder Freund echten Humors unbedingt besitzen sollte. — Preis in grünem Ganzleinen gebunden 5 Mk., broschiert 4 Mk. Porto und Verpackung

eine der schönsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Jagdliteratur, ein Prachtsammelwerk von seltenem Wert! 320 Seiten Text, 8 Vierfarb- und 8 Ton-druck-Kunstablätter, 84 Bilder im Text.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

und den

Heger-Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1

Schuhbrücke 84

Postcheckkonto Breslau 31151

Schließfach 127

Wir suchen Anzeigen- Vertreter

gegen hohe
Provision
Angebote erbeten an
Wilh. Gottl. Korn
Zeitschriften-Abtlg.
Breslau I
Schuhbrücke 84
Schließfach 127

Dein Geschenk

aus dem
Kunstgewerbehaus
„Schlesien“
Junternstr. 9
macht
Freude.

Fritz Walzel Möbelfabrik Petersdorf i. R.

Anfertigung von
kompl. Bauernmöbeln
Einzel-Möbel

Naturfreunde,

welche die idealen Bestrebungen des Naturschutzes fördern wollen, bestellen bei ihm Buchhändler oder direkt beim Verlag die bild-reiche, vornehm ausgestattete Monatschrift

Naturschutz

Zeitschrift für Naturdenkmalpflege u. verwandte Bestrebungen, insbesondere für Vogelschutz.

Herausgeg. v. Dr. Herm. Helfer, unter Mitwirkung zahlreicher bekannten und führenden Persönlichkeiten der Natur- und Vogelschutz-bewegung.

Bezugspreis
nur Mk. 6,- jährlich
oder 3,- halbjährlich
bzw. 1,50 vierteljährlich.

Probehefte sendet auf Wunsch der

Naturschutz-Verlag

Berlin-Lichterfelde,
Wilhelmstraße 42
Postcheck-Konto
Berlin 72944.

Ihr eigener Vorteil
wird es stets sein, wenn Sie bei Ihren
Einkäufen in erster Linie die Inserenten
des „Wanderer“ berücksichtigen!

Fritz Grolms

handelsgerichtlich eingetrag. Effektenmakler

Berlin SW. 47, Großbeerenstr. 71

(Mitglied des R. G. V.)

Tel.: Nollendorf 5120 Postcheck: Berlin 118, 737

Händler in:

Dorner Ömotoren — Baywag (Bayrische Wasserkraft) — Phoenix, Deutsch-rumän. Mineralöl

Kulanteste Ausführung
aller Börsenaufträge bei gewissenhafter Interessenswahrung

Inserieren bringt Gewinn

Für Hausbedarf u. Schneiderei!

Leinen- baumwollene Bänder. Größte Farbanwahl in Näh- u. Knopflochseiden. Spezialität: Echte Knöpfe in Horn, Büffelhorn u. Steinuß, Leinwand u. sämtliche Futterstoffe, Hosenträger, Sockenhalter sowie sämtl. Kurzwaren empfiehlt

W. Kirchhoff, Breslau I

Gegr. 1850 AltbüBerohle 11 u. Hummerel 51 T. R. 3486